

Der Rest der Landtagsession.

Am 8. Januar tritt das Abgeordnetenhaus zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Der zweite Theil der Landtagsession wird nicht viel über die Mitte des Monats Februar hinaus erstrecken können, wenn nicht abermals ein Zusammentreten des Abgeordnetenhauses und des Reichstages mit allen seinen Untertuglichkeiten stattfinden soll. Es bleibt dem Abgeordnetenhause mithin nur die Zeit von fünf, höchstens sechs Wochen übrig, um die ihm zugewiesenen Geschäfte zu erledigen. Mehr als dreißig Plenarsitzungen lassen sich in dieser Zeit nicht abhalten; einige davon müssen auf die Erledigung der noch rückständigen Wahlprüfungen, von Petitionen und selbstständigen Anträgen der Mitglieder verwendet werden. Wenn es gut geht, sind für die Beratung von Regierungsvorlagen fünfundsiebenzig Sitzungen, d. h. vier bis fünf in jeder Woche, übrig. Und nun prüfe man die Liste der noch unerledigten Vorlagen, welche das Bureau des Hauses zu Neujahr an die Mitglieder versendet hat!

Zunächst kommen mit Priorität in Anschlag diejenigen Vorlagen, die mit Nothwendigkeit erledigt werden müssen. In erster Linie steht dabei das Staatsgesetz, welches erst genehmigt werden kann, nachdem sämtliche Specialerlässe — und es sind deren noch eine große Zahl rückständig — in zweiter und dritter Lesung durchberathen und festgestellt sind. Vorweg muß ferner die bereits angekündigte Vorlage zur Änderung des Notstandes in Oberschlesien vom Hause erledigt werden; es bildet die Beratung derselben keinen Aufschub. Die Regierung legt ferner hohen Werth darauf, daß die noch in Aussicht stehende Vorlage wegen Verstaatlichung der Berlin-Potsdam-Magdeburger und Rheinischen Eisenbahn baldigst die Genehmigung des Landtages erhalte. Endlich sind noch einige kleinere Vorlagen von mehr provinzieller Interesse als „dringlich“ zu bezeichnen; wie wenig dieselben auch Gelegenheit zu langen Debatten geben möchten, immerhin wird man die Zeit von ein bis zwei Sitzungen für ihre Beratung in Anschlag bringen müssen. Es würden dann für die Discussion solcher Vorlagen, deren Zustandekommen im Laufe der gegenwärtigen Session im Sinne der Regierung zwar erwünscht, im Interesse des Landes aber nicht gerade nothwendig ist, etwa zwölf Sitzungen zur Verfügung stehen.

Was meint man wohl, daß in zwölf Sitzungen sich erledigen lassen? Und zwar erledigen in dem Sinne, daß die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses entweder schlanweg vom Herrenhause angenommen oder doch nur so leise abgeändert werden, um die wiederholte Beratung im Abgeordnetenhause als eine kurzer Hand abzumachende Formalität erscheinen zu lassen? Gerade die wichtigsten der hier noch nicht aufgezählten Vorlagen betreffen gesetzgeberische Stoffe von sehr beschränkter Natur. Das Feld- und Forstpolizeigesetz, dessen Zustandekommen angeht, weil dazu eigenthümliche Erfahrungen am eigenen Waldbesitz mahnen, dem Reichskanzler sehr am Herzen liegt, wird am besten für diese Session aus dem Schoße der Commission, in welche es vom Hause zurückverwiesen worden ist, nicht wieder hervorgezogen. Bei dem Gesetze über die communale Besteuerung des Ausschanks geistiger Getränke sind die Ansichten darüber sehr getheilt, ob außer dem Branntweinschank auch, wie die Regierung es will, der Bierauschank der Steuer unterworfen werden soll. Warum soll das Abgeordnetenhaus auch nur eine einzige Sitzung darauf verwenden, um schließlich zu der Befestigung der heute schon allgemein getheilten Ansicht zu gelangen, daß dieser Gesegentwurf in seiner glücklichen Stunde concipirt worden ist. Ob das Gesetz über die Communalbesteuerung, das nun schon zum dritten Male die gesetzgeberische Instanz beschreitet, ein dringendes Bedürfnis für die Communen ist, wie einige seiner eifrigen Fürsprecher behaupten, mag dahingestellt bleiben; als ein alter Posten der Restantenliste hätte es immerhin noch einen großen Anspruch darauf, endlich zur Abschreibung zu gelangen. Das Gesetz über die Besteuerung der Wanderlager durch die Communen könnte als ein Annex zu dem obengenannten allgemeinen Gesetz kurzer Hand abgemacht werden, da die Principienfrage hierbei eine sehr einfache und schnell zu erledigende ist. Die Vorlage wegen des Baues von Secundärbahnen endlich ist bisher noch nicht einmal von der Commission berathen worden; ein schlechtes Omen für eine Vorlage, wenn die Session in ihre zweite Hälfte eintritt.

Nun bleibt aber noch als *picco de resistance* des parlamentarischen Menu, so zu sagen, das Ganze der großen Verwaltungsgesetze übrig. Der Minister des Innern hat sicher selber darauf nicht gerechnet, diese Gesegentwürfe das erste Mal, wo sie eingebracht wurden, als Früchte des Fleißes in die Scheuer der „Gesegsammlung“ einzuführen.

Es hat sich für ihn wohl nur darum gehandelt, einmal seinen Eifer und Fleiß bei Fortführung der „Verwaltungsreform“ zu betonen und zweitens dem Landtage und dem Lande die Richtung zu zeigen, nach welcher hin er diese Reform durchzuführen sehen möchte. Viele der Fragen, die in dieser Vorlage zu lösen versucht wird, sind im höchsten Grade bestritten. Es steht fest, daß nicht einmal die im höchsten Grade durchweg die vom Minister aufgezeigten Wege für die gangbarsten erachtet. Darum war von vornherein gar nicht daran zu denken, daß diese Vorlagen in der laufenden Session Gesetz werden könnten; sie sind zu einer Zeit in das Abgeordnetenhaus eingebracht worden, wo eine solche Annahme selbst als eine bloß hypothetische vollkommen unzulässig war, wenn man nicht der Regierung die Absicht beimessen will, den Landtag im Februar zu vertagen und nach geschlossenem Reichstage zu einer Nachsession wieder zusammentreten zu lassen. Bis jetzt spricht aber keinerlei Andeutung dafür, daß eine solche Absicht bei der Regierung vorwaltet. Es versteht sich von selbst, daß das Abgeordnetenhaus über die Verwaltungsgesetze in die erste Beratung eintritt.

Der Regierung und dem Lande wird so Gelegenheit geboten, die verschiedenen Ansichten, die bei den Parteien über die maßgebenden Fragen der Verwaltungsreform bestehen, kennen zu lernen und sich mit einander messen zu sehen. Zu etwas Weiterem fehlt die Zeit; es ist damit aber für das erste Mal auch schon genug erreicht. Die Regierung wird dann in der nächsten Session andere Vorlagen einbringen, für deren Ausarbeitung sie von den Debatten des Abgeordnetenhauses Nutzen ziehen kann.

Daß die erste Session eines neu gewählten Hauses, namentlich wenn die Majorität eine Wandlung erfahren hat, nicht gerade reich an gesetzgeberischen Erfolgen zu sein pflegt, ist eine bekannte Thatsache.

Zimmerhin stellen, man mag über den Werth der Maßregel denken, wie man will, die Verstaatlichung von sechs Eisenbahnen und der damit entschiedene Sieg des Staatsbahnsystems, ihrer materiellen Bedeutung und Folge nach einen so schweren legislativen Act dar, daß eine Session, welche denselben zum Abschlusse brachte, auf ein legislatives Ergebnis zurückblicken kann, wie es, gleich wichtig, nicht oft im Laufe der Jahre sich wiederholte.

Breslau, 7. Januar.

Auch von der „Kreuzzeitg.“ wird jetzt die von uns vor einigen Tagen gebrachte Mittheilung bestätigt, daß sich der Kronprinz neulich in der schon erwähnten Weise gegen die Judenhebe ausgesprochen habe.

Die „Nat.-Ztg.“ schließt heute einen Leitartikel über den Staat und die Versicherungs-Gesellschaften mit folgenden Worten:

Der Gedanke an eine Verstaatlichung des Lebensversicherungsgeschäfts scheint uns so abenteuerlich, daß wir nicht wissen, wie demselben von irgend einer Seite näher getreten werden kann. Das treibende Motiv, welches diesem Gedanken zu Grunde liegt, ist freilich vollkommen klar und verdient volle Billigung. Dieses Motiv besteht darin, daß man wünscht, eine größere Zahl als bisher dazu anzubalten, für ihre Zukunft und für diejenige ihrer Familie ausreichende Vorsorge zu treffen. Diese Absicht wird man aber nur erreichen, wenn man dafür sorgt, daß die Lebensversicherungsgesellschaften gedeihen und unter dem Schutze der Gesetze ihrer verbindlichen Aufgabe genügen können. Die Richtung, in welcher der Staat auf verwandte Zweige des Versicherungswesens fördernd einwirken kann, ist durch unsere Gesetzgebung über Knapenschaftskassen und andere auf Kassenzwang beruhende Hilfskassen klar vorgezeichnet.

In Oesterreich hat sich die Ministerial-Commission zur Prüfung des czechischen Memorandums bereits an die Arbeit gemacht. Sie hielt vorgestern ihre erste Sitzung. Die Commission besteht aus sechs Sectionschefs, welche von den Ministerien des Innern, des Unterrichts, der Justiz, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues entnommen sind. Geleitet werden ihre Verhandlungen von dem Minister-Landsmann der Czechen, Dr. Prajak.

Schon seit längerer Zeit sind hier zwischen dem gemeinsamen Kriegsministerium und den Landesverteidigungs-Ministerien Oesterreichs und Ungarns Verhandlungen im Zuge, betreffs Abänderung einiger Paragraphen des Wehrgesetzes. Die bezügliche Regierungsvorlage hätte gleichzeitig mit jener über die weitere Aufrechthaltung des Kriegstandes von 800,000 Mann bis 1889 den beiden Parlamenten zugemittelt werden sollen. Diese Gesegentwürfe sind aber nicht zeitgerecht fertig geworden, und sollen erst kürzlich zum Abschlusse gelangt sein, so daß deren Vorlage nach Ablauf der Parlamentsferien endlich doch zu gewärtigen ist. Nun erzählt der „Pester Lloyd“ nachträglich das nicht uninteressante Detail, daß eines der verzögernden Momente in der noch immer schwierigen und nicht gelösten hochweisen Rekrutierungsfrage zu suchen war, oder vielleicht auch noch zu suchen ist. Diese Frage wurde neuestens auch durch den Umstand verwickelt, daß bei der Ausdehnung des Wehrgesetzes auf das Gebiet von Spizza die gleichen Grundsätze beobachtet werden müssen, wie in dem angrenzenden Cattarer Kreise. Nun hat Statthalter Baron Rodich bis heute die Ausstellung des nur auf dem Papier existirenden Landwehr-Schützenbataillons, welches aus dem südlichen Dalmatien ergänzt werden soll, noch immer nicht für opportun gehalten. Man darf daher in der That gespannt sein, in welcher Weise die demnächst zu gewärtigenden Novellen zum Wehrgesetze diese nun schon ins elfte Jahr sich fortspinnende hochweisen Rekrutierungsfrage zu regeln geben werden.

Der ungarische Ministerpräsident wird in den nächsten Tagen in Wien eintreffen. Die Reise des Herrn v. Tisza kann indessen kaum mit den Veränderungen in Zusammenhang gebracht werden, die unausweichlich geworden sind, die aber schwerlich durch eine rasche Entscheidung ins Werk gesetzt werden dürfen. Bevor man an die Lösung der latenten Krise denken darf, unter welcher Ungarn leidet, muß zuerst eine neue Parteicoalition zu Stande gebracht werden, stark genug, um einem regierungsfähigen Ministerium als Stütze zu dienen. Zunächst strebt man danach, bedeutendere Persönlichkeiten aus der ehemaligen Deapartei für die Uebernahme der Regierungsposten zu gewinnen; selbst wenn dies gelingen sollte, würde man wenigstens ein durch seine Fähigkeiten ausgezeichnetes Mitglied der conservativen Partei nicht von der Regierung auszuschließen vermögen.

Die Affaire Zichy-Ferraris ist in ein weiteres Stadium getreten. Der ehrenwerthe Graf bedürftlich eine Erklärung, welche mit Bezug auf seine Ausschließung aus dem Casino besagt:

Er habe bisher geschwiegen, weil er die Hoffnung hegte, daß ein aus Abgeordneten oder Mitgliedern des Casinos bestehendes Ehrengericht zusammentreten werde, welches nach Vernehmung seiner selbst und nach Einschätzung in seine Briefe, Urkunden und Beläge und nach Anhörung von Zeugen entscheiden werde. Als ihm der Präsident des Casinos am 8. December den vom Grafen Clemer Batthyany, den Grafen Thajilo und Paul Festeles, dem Grafen Stefan Karolyi, Nicolaus Maslovics, Grafen Eszterbazy, Aurel Desjovffy und Baron Uechtritz eingebrachten Ausschließungsantrag mitgetheilt, habe er um eine Unterredung gebeten und erwidert: „Es wäre mir ein Leichtes, auf Grund der in meinen Händen befindlichen Daten und mit Vernehmung von Zeugen das Gegentheil des gegen mich Behaupteten zu beweisen und nicht nur den Ausschluß des Casinos, sondern auch das große Publikum darüber zu beruhigen, daß, wie schwer auch die Verdächtigungen und Anklagen, die gegen mich nicht belasten, weshalb ich um die strengste Untersuchung bitte und ersuche, mich daher wissen zu lassen, wann ich zu meiner Rechtfertigung erscheinen darf.“ Was die Beschuldigung der Feigheit bei dem Duell betrifft, beruft sich Graf Zichy-Ferraris auf die eigenen und die Secundanten seiner Gegner, die allein im Sinne der Duellregeln auf die Feststellung der Duell-Modalfaktoren Einfluß hatten. Er habe dies auch dem Casino-Ausschuß erklärt und ihm zur Kenntniß gebracht, daß er nach Prüfung und Klarstellung seiner Angelegenheit von den Antragstellern Genugthuung fordern wird. Der Casino-Ausschuß habe auf alle diese Dinge, trotzdem so hervorragende Männer dafür eingetreten seien, keine Rücksicht genommen. Graf Zichy-Ferraris bietet nun das große Publikum, nur wenige Tage zu warten, bis er alle Acten veröffentlicht hat.

Ueber das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Serbien, welches einigermaßen gespannt ist, schreibt der „Pester Lloyd“:

Es sind zur Stunde noch keine authentische Nachrichten über das Resultat der Reise unseres Gesandten Grafen Herbert nach Nisch zu verzeichnen. In manchen Kreisen trägt man sich mit der Hoffnung, daß es dem Grafen Herbert gelingen werde, die Eisenbahnfrage zu ordnen, in anderen weniger optimistisch angelegten Kreisen wird dies bezweifelt. Jedenfalls wird die unmittelbar bevorstehende Delegations-Session Gelegenheit geben, Klarheit in dieser Sache zu erlangen. Sollte der Minister des Auswärtigen nicht aus Eigenem diese Gelegenheit wahrnehmen, so werden — wie wir bereits bemerkt haben — die Delegirten es wohl nicht daran fehlen lassen, ihn hierzu zu bewegen. Es ist nöthig, daß endlich einmal über unser Verhältnis zu Serbien ein offenes Wort ge-

sagt werde. Es wird ganz richtig bemerkt, daß es für eine Großmacht mitunter nicht leicht ist, die nöthige Gelassenheit und Geduld einem kleinen Nachbar gegenüber zu bewahren, dessen Schwäche zur Nothduld anfordert. Allein Serbien gegenüber hat Oesterreich-Ungarn schon mehr Nothduld und Geduld bewährt, als seiner Würde zuträglich ist. Wenn die „Zastava“ der Meinung ist, ein großes Staatsgeheimnis zu enthüllen mit der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn seinen handelspolitischen Einfluß auf den Orient auszudehnen beabsichtigt, so weiß alle Welt, daß dies sogenannte Geheimnis der offen und klar eingestandene Zweck der österreichisch-ungarischen Orientpolitik ist, ein Zweck, der unserm eigenen Interesse nicht mehr entspricht, als den Interessen der Fürstenthümer auf der Balkan-Halbinsel, die sich wohl selbst nicht den Luxus einer selbstständigen Handelspolitik zutrauen dürften. Ihre Anlehnung an Oesterreich-Ungarn ist ein Gebot ihrer eigenen wirtschaftlichen Existenz. Lehnen sie sich dagegen auf, wie dies bei Serbien der Fall zu sein scheint, dann ist dies ein Zeichen directer Feindseligkeit und ein neues Beispiel serbischer Dankes für die großen Dienste, die gerade unsere Monarchie und unser früherer Minister des Auswärtigen, Graf Andrassy, dem Fürstenthum geleistet hat. Jedermann kann in den Congreß-Protokollen nachlesen, daß die Acquirirung des Gebietes von Birt für Serbien nur dem Einflusse Oesterreich-Ungarns zu danken ist, das in dieser Frage sogar gegen Rußland anzukämpfen hatte. Das weiß alle Welt — nur Herr Nisticz scheint es nicht mehr zu wissen oder will es vielleicht nicht mehr wissen.

Das gegenwärtige türkische Cabinet scheint am Vorabende einer Krise zu stehen. Der Umstand, daß man es in Konstantinopel für nothwendig findet, der Welt auf telegraphischem Wege mitzutheilen, daß Sabas Pascha unwohl sei, und die Bemerkung hinzuzufügen, daß er seine Thätigkeit bald wieder aufnehmen werde, von welcher wir nicht einmal wußten, daß er sie unterbrochen habe, läßt vermuthen, daß hinter dieser Meldung mehr zu suchen sei, als ein Bericht über den Gesundheitszustand dieses türkischen Ministers. Man braucht, schreibt ein Wiener Correspondent der „N. Ztg.“, kein Conjecturalpolitiker zu sein, um an diese Meldung die Vermuthung zu knüpfen, daß einer oder der andere der jüngsten politischen Vorgänge in Konstantinopel, sei es nun die Verschleppung der griechisch-türkischen Frage, sei es der Ausgang des englisch-türkischen Zwischenfalles oder die Schwierigkeit, mit welcher die Pforte in Betreff der Uebergabe der Montenegro zukommenden Districte an letzteres zu kämpfen hat, wieder einmal die Eventualität einer Veränderung im türkischen Ministerium auf die Tagesordnung gebracht habe. So viel ist gewiß, daß, wenn seiner Zeit die Berufung Mahmud Nedim Pascha's und Sabas Pascha's als Zeichen russischen Fahrwassers aufgefaßt worden, in welches die Pforte wieder gerathen sei, sich seither entgegengesetzte Strömungen mit Erfolg geltend gemacht haben.

Die in einem Theile des diplomatischen Corps in Konstantinopel anlässlich des Neujahrs-Empfanges im Midis-Kiosk zu Tage getretene Bestimmung ist noch nicht beboben. Die Gesandten Serbiens und der Vereinigten Staaten beklagen sich bitter darüber, daß der Sultan ihnen die Hand nicht gereicht hat. Andererseits beklagt sich der diplomatische Agent Bulgariens darüber, daß er zu diesem Empfange gar nicht geladen wurde. Herr Ranoff erinnerte Sabas Pascha daran, daß in früheren Jahren selbst die diplomatischen Agenten Serbiens und Rumaniens zu solchen Empfängen zugezogen wurden, umjomehr gebührt diese Ehre dem Vertreter Bulgariens, das seine staatliche Selbstständigkeit nicht einem Fernen des Sultans, sondern der Entscheidung Europas zu verdanken habe. Sabas Pascha kann natürlich schwer antworten, daß es der Sultan so gemollt hat.

Mit Bezug auf die wiederholt auftauchenden Gerüchte von der baldigst bevorstehenden Abandonung des russischen Kaisers schreibt ein Berliner Correspondent des „Pester Lloyd“:

„Die Zeit ist noch nicht da, diese Gerüchte ernst zu nehmen. Der Czar ist schwermüthig, das ist richtig. Nicht minder richtig ist es, daß er den Nihilismus haßt und vor den Nihilisten Angst und Schrecken empfindet. Kaiser Alexander ist aber auch anderen Empfindungen zugänglich. In Petersburg weiß alle Welt, daß „la grande demoiselle“, so wird nämlich die Fürstin Dolgorucki allgemein genannt, den mächtigsten Einfluß ausübt. Sie gilt als ausgemachte Gegnerin Schumaloff's, der ihren Jorn dadurch gereizt haben soll, daß er vor Jahren einmal eine Correspondenz der Fürstin mit vorgefertigten Panflakoffen dem Czar vorlegte. La grande demoiselle will bleiben, was sie ist und sie fährt fort, Schumaloff zu bekriegen. Der Czar wird also Czar bleiben und Schumaloff wird nicht so bald Minister des Aeußern werden. Das ist die Lage der Dinge.“

Der Telegraph meldet aus St. Petersburg die Ernennung des Fürsten Lieben an Stelle Balujeff's zum Domänenminister. Balujeff selbst ist bekanntlich in die durch den Tod Ignatieff's, des Vaters des bekannten General-Diplomaten, erledigte Stelle eines Minister-Comite-Präsidenten vorgerückt. Man hat es hier eher mit einer Art einfachen Avancements im kaiserlichen Dienst, als mit einem Ereigniß von unmittelbarer politischer Bedeutung, geschweige mit einem solchen zu thun, welches in Zusammenhang mit der großen Reformfrage stünde.

„Egypetier's“ läßt sich aus Petersburg melden, daß die Directoren der russischen Waffenfabriken, Oberst Wolonin und Capitän Standerfeld, vom russischen Kriegsministerium beauftragt wurden, ohne Aufsehen hinterherzugehen in möglichst großer Anzahl zu bestellen. In der Sestrowzer Waffenfabrik werden 70,000, in der Jekher 80,000 solcher Gewehre angefertigt und in ausländischen Fabriken sind 500,000 bestellt.

Der Londoner „Globe“ erfährt aus Petersburg, daß eine Deputation von Kulscha nach Rußland unterwegs ist, um in den Czar zu dringen, keinen Theil der Provinz an China abzutreten. Die Deputation besteht aus Delegirten, welche von den Einwohnern Kulschas und den 5000 muslimanischen Flüchtlingen gewählt wurden, die seit der Eroberung Kaschgariens durch die Chinesen in der Provinz Zuflucht suchten.

Die Veränderungen, welche in den diplomatischen Aemtern Frankreichs vorgenommen werden sollen, werden, wie es scheint, keineswegs so bedeutend sein, wie man es vor einiger Zeit erwartet hatte. An die Stelle des Grafen Saint-Ballier dürfte, wie die Nachrichten jetzt lauten, doch noch Chalmel-Lacour treten, dessen Eigenschaften ihn gerade für den Posten in Berlin empfehlen sollen. Einen merkwürdigen Verlust hat der französische Senat durch den bereits telegraphisch erwähnten Tod des Grafen Montalivet erlitten, dem die „R. Z.“ folgenden kurzen Nekrolog widmet:

Marthe Camille Bachasson, Graf Montalivet, geboren am 25. April 1801 in Balence als zweiter Sohn des Ministers des Innern unter Napoleon I. und erblichen Pair unter der Restauration, wurde auf der polytechnischen Schule ausgebildet und nach dem fast gleichzeitigen Tode seines Vaters und ältesten Bruders 1826 Pair von Frankreich, aber seiner Jugend wegen vorerst nur mit beratender Stimme. In den Julitagen sprach er sich entschieden für die Orleans aus und wurde in den ersten Jahren der Juliregierung wiederholt Minister des Innern, einmal auch Unterrichtsminister. Seit 1840 befehligte er sich fast nur mit seinem Amte als Intendant der Civilliste und als Pair. Als solcher war Montalivet sehr beliebt. Vor dem Ausbruch der Februar-Revolution rief er Louis Philipp wiederholt, die unheilvolle Politik Guizot's aufzugeben und die Wahlreform zu

berwilligen. Nach 1848 zog Montalivet sich aus dem öffentlichen Leben zurück, ließ sich aber zum Senator der dritten Republik wählen und sich wiederholt sehr freisinnig betheiligen. Louis Billip hatte ihn zu einem seiner Testamentsvollzieher ernannt. Als Intendant der Civilliste gründete er das Museum von Versailles, bereicherte das Museum des Louvre und ließ die historischen Schlösser von Trianon, Fontainebleau, Saint-Cloud und Pau wieder ausbauen. In dieser Zeit veröffentlichte er eine Reihe politischer Schriften, welche für die Beurtheilung der Juli-Regierung bleibenden Werth haben. Im Jahre 1840 wurde er Mitglied der Academie der schönen Künste; das Großkreuz der Ehrenlegion erhielt er 1843. Montalivet gehörte zu den einflussvollsten freisinnigen Staatsmännern einer Epoche, die reich an politischen Talenten war; aber obwohl am Hofe Louis Billip's hochgeschätzt, war er doch nicht im Stande, bei Louis Billip den schlimmen Einfluß des eigenmächtigen, aber als Redner und Schriftsteller angesehenen Guizot zu brechen. Er ertrug den Rückschlag dieser Politik, den er wiederholt vorhergesagt, mit Würde und ließ sich durch die trüben Zeiten des Kaiserthums nicht in seiner freisinnigen Ueberzeugung beirren. Sein Andenken wird allen gemäßigten Politikern unter seinen Landsleuten theuer bleiben.

In England hat der am vorigen Sonnabend stattgefundene Minister-rath sich in Betreff Afghanistans dahin geeinigt, daß alle verfügbaren Streitkräfte in Indien in Afghanistan concentrirt werden sollen; ferner soll der Plan zu einem Arrangement, welches die permanente Anwesenheit britischer Truppen in Afghanistan nöthig machen würde, von der Regierung in Betracht gezogen werden. Schließlich soll die Regierung endgiltig den Vorschlag fallen gelassen haben, das Land der Regierung der afghanischen Dynastie zurückzugeben, nach Vollendung der Eroberung des Landes sollen gewisse territoriale Eintheilungen vorgenommen werden.

In Spanien ist es den Behörden bis jetzt nicht gelungen, einen Zusammenhang des Attentäters Diers mit irgend welchen politischen oder socialistischen Parteien nachzuweisen, wenn es auch nicht an Gerüchten fehlt, daß er in der letzten Zeit geheime Beziehungen gehabt habe; nach welcher Richtung hin diese zu verfolgen sind, wird nicht gesagt. Sicherer ist, daß er in letzter Zeit dem Trunke ergeben war; im Uebrigen hat seine Vernehmung bis jetzt den ersten Eindruck, daß er ein roher Mensch ist, nicht umgestimmt. Der Prozeß wird wohl in dieser Woche schon beginnen.

In Amerika scheint der Sieg, welchen die socialdemokratischen „Arbeits-reformer“ von Californien bei der Entwerfung und Annahme der neuen Constitution für den Goldstaat davontragen und über den so großer Jubel in deren Lager herrschte, bis jetzt weder für die „Arbeit“, noch für den Staat im Ganzen die erwarteten Früchte getragen zu haben. Die Anstrengungen der „Arbeitsreformer“ waren bekanntlich sowohl von der einen Seite gegen das Capital, wie von der anderen gegen die Freiheit der Arbeit gerichtet. „Nieder mit dem Capital“ war das Feldgeschrei in der einen; „Nieder mit den Chinesen“, das in der anderen Richtung; und diesem entsprechend kam eine neue Constitution für den goldreichsten Staat der Union zu Stande, deren hervorstichende Züge darin bestanden, daß die Chinesen-Arbeit in den Zustand hilfloser Impotenz kam und die finanziellen Körperschaften (Banken, Manufactur-, Eisenbahn- und Versicherungs-Gesellschaften) einer Reihe gesellschaftlicher Einschränkungen und Special-Ansagen unterworfen wurden, deren Zweck dahin gehen sollte, ihnen die Bebrückung der arbeitenden Klassen unmöglich zu machen und ihrer zu schnellen Entwicklung Hängel anzulegen. Nach alledem mußte man erwarten, daß die Arbeitsverhältnisse vornehmlich in der Hauptstadt von Californien Zeichen eines vielversprechenden Aufschwunges bemerken lassen würden. Die That-sachen scheinen jedoch mit dieser Annahme in einem directen Widerspruch zu stehen. Sehr treffend bemerkt ein unabhängiges Blatt in Bezug auf die Erhebungen des Congress-Ausschusses in Californien: „In der That, die neue Constitution verspricht genau das zu leisten, was die Arbeits-Reformer wünschten, nämlich sie wird den Capitalisten den Boden zu heiß machen. Aber die Reformer veranlaßten die Sache, als sie herausfanden, daß das Capital bleiben und sich schröpfen lassen würde. Geld ist nun aber

in den modernen Handelsangelegenheiten ein sehr sensibler Artikel, und wenn es sich nicht sicher und gewinnbringend an einem Blase weiß, so zieht es sich ohne Fehl nach sichereren Canälen, ohne Rücksicht auf irgend welche Schranken, die gegen eine solche Uebertragung ausgerichtet werden mögen. Wenn der Arbeitsmarkt gedrückt ist, so möchte es zweckmäßig sein, nach einer andern Ursache der Noth, als die Chinesen, sich umzusehen.“

Deutschland.

☐ Berlin, 5. Januar. [Der französische Botschafterposten am hiesigen Hofe. — Neue Verhandlungen mit den hessischen Agnaten. — Die Sübseegeellschaft und die Frage der Auswanderung. — Regulierung oder Canalisation der Flüsse. — Zum Gesätswesen. — Aus dem Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft. — Parlamentarisches Stammbuch.] Die controverse Frage über das Bleiben oder Gehen des französischen Botschafters St. Vallier ist trotz der Abschiedsbefehle, welche derselbe hier macht, noch keineswegs entschieden. Vielmehr scheint es, als ob diejenigen Bemühungen die Oberhand gewonnen, welche den verdienstvollen Diplomaten auf seinem hiesigen Posten erhalten wollen. Mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach der Hauptstadt wird diese Angelegenheit wahrscheinlich in eine entscheidende Phase treten. Man nimmt an, daß der Reichskanzler, dessen Sympathien für den französischen Staatsmann bekannt sind, denselben zur Zurücknahme seiner Demission zu veranlassen suchen wird. Dieser Schritt dürfte in Uebereinstimmung mit der Erklärung stehen, die der deutsche Vertreter in Paris, Fürst Hohenlohe, abgegeben und die das Bedauern über den Rücktritt des Grafen St. Vallier vom französischen Botschafterposten in Berlin formell ausdrückt. Inwiefern diesen Bemühungen die Absicht zu Grunde liegt, den Grafen St. Vallier nicht durch eine diplomatische Persönlichkeit ersetzt zu sehen, welche Gambetta speciell nahe steht, mag unerörtert bleiben. Indessen glauben die Freunde des Reichskanzlers, daß er sich nicht von diesen personellen und Parteiwägungen leiten läßt, sobald es sich um seine Zustimmung für den Repräsentanten der französischen Republik am hiesigen Hofe handelt. Gerade über die Einwirkungen Gambetta's auf die friebliche Gestaltung der auswärtigen Politik Frankreichs ist der Kanzler, wie wir zu wissen glauben, durch den Fürsten Hohenlohe genau unterrichtet, weil der letztere dem französischen Kammerpräsidenten, eben sowie Herrn von Freycinet persönlich nahe steht. — Seit gestern sind in Kassel wieder die Unterhandlungen im Gange, welche bezwecken, ein Abkommen mit den kurhessischen Agnaten zu Stande zu bringen. Vom Finanzministerium ist Geh. Rath Rudorf deputirt worden. Daß die drei kinderlosen Prinzen mit einer jährlichen Rente von je 75,000 Mark und der Nutznießung einiger Schlösser sich befriedigt erklärt haben, ist schon gemeldet. Die Haupt Schwierigkeit macht der vierte Agnat, der eine Capitalabfindung verlangt. Es ist von zwei Millionen Mark die Rede, aber wahrscheinlich gehen seine Ansprüche weiter. Woher all das Geld genommen werden soll, ist nach den doch jedenfalls autorisirten Mittheilungen der „Nord. Allg. Ztg.“ über den Werth des Fideicommisses nicht recht erfindlich. Die preussischen Steuerzahler zur Deckung des Deficits heranzuziehen, wäre doch ein gar kühnes Nachspiel vierzehn Jahre nach der Annexion Hessens. Jedenfalls hat das Land ein Interesse, über den Gegenstand aufgeklärt zu werden, und wie wir hören, wird im Abgeordnetenhaus auch bald nach dem Wiederzusammentritt die Sache angeregt werden. — Das vom Fürsten Bismarck ratificirte Abkommen mit der neu begründeten Sübsee-Handelsgeellschaft, welches dem Reich eine Zinsgarantie auflegt, hat auch auf conservativer Seite schwere Bedenken hervorgerufen. Der sogenannte „Schutz der nationalen Arbeit“ wird

ja immer von den verschiedenen Interessentenstandpunkten aus verschieden verstanden werden, und so ist es denn namentlich die Perspektive einer Colonialpolitik und die weitere Consequenz einer stärkeren Auswanderung, die das Mißbehagen besonders landwirtschaftlicher Interessenten erregt. Man erinnert von dieser Seite an die mannigfachen Anzutraglichkeiten, die zur Zeit des Aufschwungs der Industrie im Anfange der sechziger Jahre das Fortströmen der ländlichen Arbeitskräfte in die Industriezentren und die großen Städte zur Folge hatte und sieht mit Bangigkeit einer Wiederholung dieser Erscheinung entgegen, sobald ein gesicherter deutscher Besitz in überseeischen Welttheilen die Verlockung zur Auswanderung steigern wird. So wenig nun auch diese Befürchtungen sich gerade im Hinblick auf die kleine und entlegene samoanische Inselgruppe bewahrheiten dürfen, so werden sie auch von anderer Seite ein Argument gegen die Regierungsvorlage bilden und die Opposition gegen dieselbe vermehren. — Den Bewohnern des Rheingaus hat der eben überstandene Eisgang den Beweis geliefert, daß die geplante Regulirung des Rheinstroms, gegen die bereits von den Interessenten petitionirt worden ist, Ansehen über das Land bringen würde. Auch eine solche in Wiesbaden erschienene Schrift von dem früheren Baurath Dieck, welche sich als ein technisches Wort zur Prüfung der dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegten Denkschrift vom 3. November 1879, betreffend die Regulirung der Weichsel, der Oder, der Elbe, der Weser und des Rheins darstellt, kommt zu dem Resumé: „Eindeichungen und Flußregulirungen in seitheriger Weise sind für das Gemeinwohl schädlich und gefährlich und die dafür aufgewendeten Capitalien verloren!“ Der Verfasser behauptet, daß das Regulirungssystem unhaltbar sei, und schlägt vor, daß man allgemein wieder übergehe zu der früher auch in Deutschland üblich gewesenen Canalisirung der Flüsse, wie dies in Preußen vereinzelt schon geschehen ist. Ueberdies rath er der Regierung, bevor die 48 Millionen Mark für die Regulirung jener fünf Hauptströme im „vermeintlichen“ Interesse der Schifffahrt zur Verwendung überwiesen werden, eine Commission aus Meteorologen, Geologen, Aerzten, Militärs, Verwaltungsmännern, Juristen, Land- und Forstwirthen, Industriellen, Kaufleuten, Schiffern, Cultur- und Wasserbau-Ingenieuren zusammenzusetzen und dieser die allgemeine Frage über die zukünftige Befahrung der fließenden und stehenden Gewässer zur Begutachtung und Beantwortung vorzulegen. — Gelegentlich der zweiten Lesung des Etats der Gefeüßverwaltung im Abgeordnetenhaus war von einer Seite die Qualität der Waterpferde, mit welchen das sächsische Landgestüt zur Zeit besetzt ist, bemängelt, und es war aus einem angeblichen Austrangungsverhältnisse der Landgestüte die Folgerung gezogen worden, daß der freihändige Ankauf der Waterpferde durch den Oberlandskammereifer sich nicht durchweg bewährt habe. Um diese Bemängelung als unberechtigt erscheinen zu lassen und zurückzuweisen, ist jetzt dem Abgeordnetenhaus eine kurze Denkschrift von Seiten des Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten zugegangen. — Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat sich in Folge der partiellen Neuwahlen in der gestern abgehaltenen Sitzung mit seiner Constitution beschäftigt. Die bisherigen Präsidenten, Geh. Commerzienrath Eduard Conrad, G. Dietrich, W. Liebermann sind einstimmig wiedergewählt worden. Sodann fand die Vertheilung der Mitglieder für die ständigen Commissionen in der üblichen Weise statt. In einzelne der ständigen Commissionen werden auf Grund des Art. 30 des Statuts auch solche Corporationenmitglieder berufen, welche nicht dem Aeltesten-Collegium angehören. Diese Einrichtung, welche viele schätzbare Kräfte dem Selbstverwaltungsdienst zuführt, bewährt sich vortreflich und gewinnt, wie wir hören, immer weiter an Ausdehnung. Die ständige Commission der Fondsbörse und die ständige Deputation der Productenbörse waren die ersten derartigen

In der Fremde.

(Fortsetzung.)

Um 4 Uhr Nachmittags reisten sie ab, nachdem ich Isabella ver-sprochen, meinen Aufenthalt in Paris bis zu ihrer Heimkehr zu verlängern.

Eine Stunde darauf lag die Gräfin in Phantastien. Ihr Arzt, eine Pariser Autorität, sagte unüberlegt:

„Gut, daß Fräulein Isabella entfernt ist. Bei ihrer Aufopferung würde sie sich nicht haben nehmen lassen, die Mutter selbst zu pflegen. Das Fieber droht nervös zu werden und junge Mädchen sind empfänglich für Ansteckung.“

Ich erröthete bei der rücksichtslosen Rede — und ihm möchte es zum ersten Male durch den Sinn gehen, daß ich, obwohl fremd und unabhängig, auch möglicher Weise jung und empfänglich sein könne, und er setzte begütigend hinzu: „Nun, wir wollen hoffen, daß es gut abgeht.“

Es ging auch gut ab, denn nach fünf Wochen konnten die Ent-fertnen zurückgerufen werden.

Jetzt erfuhren sie erst, daß die Gräfin den Typhus gehabt hatte. Was für eine Zeit der Angst und Nachtwachen aber dazwischen lag, ist nie zwischen uns besprochen worden. Nur an der Rückwirkung verdoppelter Zärtlichkeit fühlte ich, daß sie mit mir zufrieden waren.

Es war Sonntag; die Gräfin lag noch im Bett, konnte jedoch schon hin und wieder Bekannte sehen. Madame Baubert, eine Freundin des Hauses, war bei ihr. Isabella und ich hatten ab-wechselnd die Predigt und aus der Bibel vorgelesen.

„In der Kirche ist wohl Niemand heute gewesen?“ fragte der Besuch.

„Isabella mit dem Vater — gewiß. Fräulein Bertha ist wie immer bei mir zu Hause geblieben. Ich fräule reich gar nicht, ihre Gefälligkeiten anzunehmen“, sagte die Gräfin mit freundlichem Blick auf mich.

Eine sonderbare Falte zog sich über Madame Baubert's gut-müthiges Gesicht; nach kurzem Schweigen knüpfte sie weiter an:

„Dann thäte ich wohl keine Fehlbilte, liebste Gräfin, wenn ich Sie ersuchte, mir heute Ihre Plegerin zum deutschen Gottesdienst mitzugeben? Es ist mein höchster Genuß, deutsch predigen zu hören, aber ich muß jemand bei mir haben, der mir Erklärungen dazu geben kann, sonst entgeht mir zu viel. Der deutsche Gottesdienst in der Rue des Billetes geht erst nach zwei Uhr an. Mein Wagen hält unten, ich bringe sie Ihnen in zwei Stunden zurück.“

„Herzlich gern“, erwiderten Mutter und Tochter aus einem Munde, „es ist ihr auch gut, wenn sie einmal heraus kann.“

Nachließte ich mich an und nahm beglückt an der Seite der lebenswürdigen Frau Platz, die eine so wohlwollende List angewendet hatte, um mir Freude zu machen.

Ich hatte die letzten Wochen hindurch oft nach geistlichem Zuspruch gehungert, und der Gedanke, diesen, nach so langem Entbehren, wieder in der Muttersprache zu vernehmen, begeisterte mich.

Die Gasse des Billetes, in der engen Straße gleichen Namens, die einzige in Paris, in der deutsch gepredigt wird, liegt von der „Saint Antoine, daß ich nie daran hätte denken dürfen,

Wie wehmüthig griff es mir ans Herz, schon in der Kirchenthür deutsch sprechen zu hören. Jeder suchte seine Stelle — ich musterte die seltsame, gemischte Schaar meiner heimathlosen Landsleute. Da stimmte die Orgel den Choral: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ an, und von den singenden Tönen getragen, fand die Seele den Weg zum unvergänglichen Vaterlande.

Der Pfarrer im schwarzen Chorrock trat vor den Altar. Sein erastes Gesicht, sein redliches, betendes Auge erinnerte mich an meinen Vater.

„Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen hört“, begann er mit den Anfangsworten meines 116, meines Reife- und Lebens-Psalms.

Später hatte die Predigt das inhaltsschwere Gespräch zwischen dem Herrn und Nicodemus zum Gegenstande. Die Auffassung war tief und geistig. Noch nie war mir die Armuth des reichbegabten Nicodemus so erschütternd vor die Seele getreten, als heute.

Der Segen wurde gesprochen, die Orgel verklang, und ich betete noch für Die, welche heutzutage wie damals die Wahrheit bei Nacht suchen — und vor ihrem eigenen kleinen Lichte das ewige nicht sehen. Hat nicht Jeder von uns seine Nicodemus-Stunden?

Madame Baubert stand auf, wir gingen langsam durch den menschengefüllten Mittelgang, während sie entzückt ausrief:

„Das war eine ordentliche Predigt! Die muß ich noch einmal lesen! Herr Lambrecht arbeitet sie immer so treu aus; ich kenne ihn persönlich, und wenn wir ihn jetzt abwarten, giebt er sie mir wohl gleich.“

„Dort tritt er aus der Sacristei“, entgegnete ich ihr, „er spricht mit Jemand.“

„Wir treffen ihn wohl vor der Kirchenthür“, meinte Madame Baubert. Ich sah wieder hin, und — der Boden schwindelte unter mir: der Pfarrer kam den Weg entlang in eifrigem, vertraulichem Gespräch mit meinem Reisegefährten!

Théophile sah heiß und erregt aus. Ein tiefer, männlich getragener Schmerz lag in seinen Zügen. Mit Wärme sah er während des Gesprächs zum Pfarrer auf und blieb, als sie aus der Kirche traten, mit entblößtem Haupte, das Gesangbuch in der Hand, neben ihm stehen. Hätte ich je glauben dürfen, ihm so zu begegnen — und von ihm unbemerkt zu bleiben?

Da aber versperrte Madame Baubert ihnen den Weg, um Herrn Lambrecht die Bitte vorzutragen.

Artig trat Théophile einen Schritt zurück und so nahe an mich, daß seine Blicke mich berühren mußten. Ach, seit den fünf Wochen, wo wir uns in den Tuilerien trafen, war Alles anders geworden; er sah so traurig aus! Er redete mich aber doch an.

Ich hatte mich danach gesehnt, ihn wieder zu sehen, Abbitte zu thun, einmal zu danken — aber die Worte kamen nicht. Halb zers-treut fragte er mich dagegen, ob ich seit unserer Begegnung in Deutschland gewesen?

„Nein, aber in Italien — und dort habe ich Ihr Buch über die Pyrenäen gelesen“, sagte ich scheu hinzu.

„Ah“, sagte er bescheiden, „haben Sie es mit Nachsicht beurtheilt? Es ist eigentlich nur in dem Sinne geschrieben, das Interesse dafür zu wecken — und nicht, um mit den persönlich aufgenommene Ein-drücken zu wetteifern. Die Seiten eines Buches sind immer nur

dürre, welke Blätter in Erinnerung der lebendigen, die wir einst in der Hand halten.“

„Mir kamen sie so frisch vor wie der Frühling, der mich umgab, während ich sie las“, rief ich aus. Er sah mich innig und forschend an.

„Das beglückt mich. Das Buch war mir bis dahin lieb, weil es das erste kleinere ist, das ich geschrieben, und das mich aus der müßigen Kleinigkeiteliteratur, mit der ich lange mein — und meiner guten Mutter Dasein fristete, erlöst hat.“

Seiner Mutter! Das Wort glitt so sanft über seine Lippen. Sehr milde sagte er weiter:

„Ich möchte Sie wohl bitten, noch eine andere, neuere Arbeit Ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen. Sie müssen es“, fuhr er dringender fort, „denn es ist eigentlich Ihr angefangenes Werk; ich führte nur aus, was ich — als Eingebung überkommen habe, damals — als wir in der Mondscheinacht zusammen durch die Landes fuhren. Sie haben der Arbeit auch den Segen zugesandt, denn als sie vor den Kaiser Franz Joseph gekommen, hat sie mir dort die Amnestie erworben. Meine Mutter erhielt die Nachricht auf dem Sterbebette und sie machte ihr das Scheiden leichter. Nicht wahr, ich darf Ihnen das Buch bringen?“

Zu viel neue Eindrücke betäubten mich — ich hatte noch nicht geantwortet, als der Pfarrer und Madame Baubert wieder neben uns standen, letztere meinen Arm nahm, Théophile sich dem Pfarrer mit herzlichem Händedruck und dann uns Allen empfahl.

„Ein deutscher Schriftsteller“, erläuterte der Prediger, „ein wahrer Dichter — und trefflicher Mensch. Ich lernte ihn am Krankenlager seiner Mutter kennen. Er war Anfangs schroff — aber hatte Schicksale, das Beispiel der Duldin und ihr sanftmüthiges, seltsames Ende haben ihn weich gemacht.“

Madame Baubert lächelte theilnehmend — ich faltete die Hände über dem mächtig schlagenden Herzen.

Dann fuhren wir nach Haus.

Der Abend, die Nacht vergingen, der andere Morgen brach an. Eine Stunde nach der andern verfloß — ich las vor, ich arbeitete, schrieb nach Haus — es wurde Nachmittag — wer weiß nicht, was Warten ist?

„Hier, liebe Bertha“, winkte die Gräfin, „Sie müssen wieder etwas heraus. Ich habe Ihnen eine große Menge Besorgungen auf-gespart — genug, um die Zeit bis zum Diner damit auszufüllen.“

„Rue du Bar? Petit Saint Thomas?“ las ich erstaunt, „da bin ich ja noch nie gewesen.“

„Ganz recht. Es ist an der anderen Seite der Seine, Sie nehmen den Omnibus, um dorthin zu fahren, machen Ihre Besorgungen ab und kommen eben so wieder zurück. Es ist etwas Neues und wird Ihnen Spaß machen.“

Zwei Stunden später schlenderte ich, nachdem alle Aufträge glücklich ausgerichtet waren, in der mir unbekanntem Gegend der Riesenstadt umher, auf einen durchfahrenden Omnibus wartend. Es war wieder Abendzeit, aber dämmeriger, herblicher, als damals in den Tuilerien. Vom verhangenen Himmel strömte weiche, beschwichtigende Lust hernieder. Getümmel, Bagengerassel unwoigte mich, aber tiefer Freude ruhte über mir und in mir: ich hatte Gott Alles anheim

gegeben.

ist durch die Trajectschiffe der nassauischen Bahn wieder aufgenommen, auch ist seit heute Morgen die Strecke Mainz-Rhein, welche bei Trechlingshausen nicht fahrbar war, wieder eröffnet worden.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 7. Januar.

H. [Zum Stadthaushalts-Gesetz.] Der Stadthaushalts-Gesetz für die Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881, aus dem wir die Hauptzahlen bereits mitgeteilt haben, ist nunmehr mit den Motiven und dem Antrage an die Stadtverordneten-Versammlung gelangt, denselben in den Ausgaben auf 7,259,880 M. und in den Einnahmen auf 4,539,880 M. festzustellen und sich damit einverstanden zu erklären, daß zur Ausgleichung der Mehrausgaben von 2,720,000 M. vom 1. April 1880 ab 16 Einheiten der Communal-Einkommensteuer mit einem Ertrage von 2,720,000 M. erhoben werden. In den Motiven zu diesem Antrage sagt Magistrat: Der qu. Stadthaushalts-Gesetz schließt auf Grund der eingehenden und sorgfältig geprüften Etats der einzelnen Verwaltungen ab in Ausgabe: im Ordinarium mit 6,994,065 M., im Extraordinarium mit 159,459 M. und im Haupt-Extraordinarium mit 106,356 M., im Ganzen mit 7,259,880 M., d. h. gegen den laufenden Etat im Ordinarium mit einem Mehr von 301,170 M., im Extraordinarium mit einem Weniger von 62,116 M. und im Haupt-Extraordinarium mit einem Weniger von 43,644 M., im Ganzen mit einem Mehr von 195,410 M. Diesen Ausgaben stehen gegenüber an selbstständigen Einnahmen: im Ordinarium 4,389,880 M. und im Extraordinarium durch Entnahme aus dem Bestandgelderfonds 150,000 M., zusammen 4,539,880 M., gegen den laufenden Etat weniger im Ordinarium 353,750 M. und im Extraordinarium 130,840 M., zusammen 484,590 M. Werden, wie bisher, 12 Einheiten der Einkommensteuer erhoben mit einem Maximalbetrage von 2,040,000 M., d. h. 170,000 M. pro Einheit, so stellen sich die Gesamteinnahmen incl. dieser Steuer auf 6,579,880 M. und es ergibt sich für den Stadthaushalt pro 1880/81 ein Deficit von 680,000 M.

Wie diese Zahlen ergeben, ist dieses Deficit weniger eine Folge der gestiegenen Ausgaben, als vielmehr der verminderten Einnahmen. Im Etat 1879/80 belief sich das Deficit bei Erhebung von nur 12 Steuerheiten auf 262,794 M.; für den nächsten Etat aber mußte das Soll der Einnahmen in den beiden Etats der „Allgemeinen Verwaltung“ und des „Stadtschuldenwesens“ um 222,325 M. und 238,700 M., zusammen 461,025 M. niedriger etatirt werden. Diese Mindereinnahme und das schon voriges Jahr nachgewiesene, nach der Ansicht des Magistrats nur künstlich und für den Augenblick beseitigte Deficit von 262,794 M. würde ein Deficit von 723,819 M. ergeben und fast genau so hoch bejährt sich, wenn man den durch Entnahme aus dem Bestandgelderfonds gedeckten Theil des Deficits mit 43,644 M. mit in Rechnung zieht, der Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen. Die Gesamt-Einnahmen pro 1880/81 sind nämlich incl. von 12 Einheiten der Communal-Einkommensteuer veranschlagt auf 6,429,880 M., gegenüber einer Gesamtausgabe — ohne Haupt-Extraordinarium — von 7,153,524 M.; die Ausgaben übersteigen also die Einnahmen um 723,644 M.

Was die einzelnen Etats betrifft, so haben sich die Ausgaben im Ordinarium hauptsächlich vermehrt in den Verwaltungen der Haupt-Armen-Kasse, der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben, des Polizeigefängnisses, der Lehrerbefoldungen, der Elementarunterrichtsangelegenheiten, der Straßenbeleuchtung, der städtischen Bauten, der Beamtenbefoldungen und der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben. So beträgt beispielsweise das Mehr der Ausgaben pro 1880 bei den Lehrerbefoldungen 79,875 M., bei den Elementarunterrichtsangelegenheiten 21,145 M., bei der Straßenbeleuchtung 17,625 M., bei den städtischen Bauten 95,730 M., bei den Beamtenbefoldungen 76,105 M. Das Mehr bei den Verwaltungen der Lehrerbefoldungen und den Elementarunterrichtsangelegenheiten beruht zum wesentlichen Theil auf der nothwendig gewordenen Theilung von Schulklassen, sowohl im Gebiet der höheren Unterrichtsverwaltung, als auch namentlich im Gebiet des Volksschulwesens. Die erhöhten Ausgaben für die Straßenbeleuchtung rechtfertigen sich durch die stetig zunehmende Ausdehnung der Stadt; das bedeutende Mehr für die Bauverwaltung aber wesentlich durch die erhöhten Summen für Umpflasterung und Neupflasterung der öffentlichen Straßen.

Gegenüber dem in den vorgedachten Verwaltungen constatirten Mehr der Ausgaben konnten andererseits, abgesehen von kleinen Abweichungen gegen den laufenden Etat, die Einnahmen in den Etats der Hauptarmenkasse, des Arbeitshauses, der Steuern, der städtischen Wasserwerke und der Beamtenbefoldungen nicht unwesentlich höher etatirt werden. Das Mehr der Einnahme bei der Verwaltung der Hauptarmenkasse in Höhe von 30,690 M. beruht auf der mit dem 1. Januar 1880 in Kraft tretenden Verordnung wegen Erhebung einer Abgabe von öffentlichen Lustbarkeiten, indem diese Abgabe auf einen Ertrag von 40,000 M. jährlich geschätzt werden konnte, während die bisher nur bestehende Abgabe von Tanzlustbarkeiten auf 12,000 M. Ertrag etatirt war. Die Mehreinnahme aus dem Arbeitshause mit 5660 M. steht theils mit der günstiger gewordenen Arbeitsgelegenheit, theils mit der größeren Zahl der Inquilinen im Zusammenhange. Was den Mehrertrag von 52,090 M. bei der Verwaltung der Steuern betrifft, so konnte pro 1880/81 nur der Zuschlag zur Kgl. Gebäude-Steuer und zwar um 85,000 M. höher veranschlagt werden, während die Schlachtsteuer wegen des Zolles auf das vom Auslande eingehende Schmalz und der Zuschlag zur Brauamalgamsteuer wegen des stetigen Rückganges gerade dieser Steuern gegen den laufenden Etat um 12,000 M. und resp. 20,000 M. Markt ermäßigt werden mußten. Im Etat der Wasserwerke stellt sich das Gesamtergebnis auf 26,800 M. günstiger, als im vorigen Jahre, indem außer einer Mehreinnahme von 12,200 M. in dieser Verwaltung durch eine Ermäßigung der durchlaufenden Post: „Für die Anlage von Privatweitzleitungen“ auch in den Ausgaben eine Ersparnis resp. ein Weniger von 14,600 M. hervortritt. In dem Etat der Beamtenbefoldungen beträgt das Mehr der Einnahme 6465 M. und ist eine Folge der durch die reduirte Gebäudesteuer erhöhten Lantime und des erhöhten Beitrages der städtischen Feuer- und Feuerversicherungsgesellschaft in Folge weiterer Ausdehnung der Geschäfte dieser Societät.

Zum Nachtheil für den Etat werden leider diese Mehreinnahmen in einzelnen Verwaltungszweigen mehr als aufgehoben durch die schon oben vorgedachte Mindereinnahme in den Etats der allgemeinen Verwaltung und des Stadtschuldenwesens. Die Mindereinnahme der allgemeinen Verwaltung beruht vor Allem auf dem Minder-Ueberschuß der städtischen Gaswerke, da sowohl der Ueberschuß der städtischen Vant, als auch die Leistung der Pferdebahn und zwar um je 15,000 M. höher pro 1880/81 veranschlagt werden konnte. Dagegen ergibt der Special-Stat, daß der Soll-Ueberschuß der städt. Gaswerke nicht auf 566,350 M., sondern nur auf 315,000 M., d. h. 251,350 M. weniger etatirt werden konnte. Im Interesse des Gedehens der Gaswerke ebenso, als im Interesse der Consumenten ist Magistrat gestungen gewesen, den Gaspreis für das nächste Jahr von 20 Pf. pro cbm. Gas auf 18 Pf. zu ermäßigen. Diese Ermäßigung, verbunden mit der gegenwärtigen Consumption, setzt aber die Erträge der Gaswerke, wenigstens zunächst, unter die Erträge der früheren Jahre, wenn auch nach der gegenwärtigen Lage der Dinge mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß auch der pro 1879/80 etatirte Ueberschuß nicht eingeht wird.

In der Schuldenverwaltung ist die Verminderung der Einnahmen um 238,700 M. eine natürliche Folge der mit dem Ablauf dieses Etatsjahres resp. mit Anfang des nächsten Jahres zu Ende gehenden Bestände der Anleihe des Jahres 1874.

Das Gesamtergebnis des Stadthaushalts-Gesetzes pro 1880/81 ergibt also unter der Voraussetzung, daß, wie bisher, 12 Einheiten der Communal-Einkommensteuer erhoben werden, ohne Ueberschuß eines Haupt-Extraordinariums für unvorhergesehene Fälle ein Deficit von 723,644 M. Da aus dem Bestandgelderfonds, ebenso wie in früheren Jahren, die Summe von 150,000 M. entnommen werden kann, und da das Haupt-Extraordinarium nicht absolut auf 150,000 M. festgesetzt werden muß, so schlägt Magistrat vor, von diesen 150,000 M. 43,644 M. zu entnehmen für die allgemeine Verwaltung und dadurch das Deficit auf 680,000 M. zu ermäßigen.

Zur allgemeinen Aufklärung über das Deficit selbst und resp. über seine Höhe bemerkt Magistrat, daß die vielfach verbreitete Behauptung, das Deficit sei nur eine Folge der aus der Anleihe des Jahres 1874 ausgeführten Bauten, speciell der keinen Zins bringenden Canalisation, eine irrige ist. Die Etats ergeben vielmehr, daß das Deficit im Wesentlichen beruht auf der stetigen Zunahme der Ausgaben auf fast allen Gebieten der Verwaltung, namentlich in der Schulverwaltung, bei gleichzeitigem Stillstehen der Einnahmen aus der Verwaltung der Communal-Einkommensteuer und pro 1880/81 bei gleichzeitigem Rückgang der Einnahmen aus dem größten gewerblichen Establishement der Commune. Zum Beweise hierfür führt Magistrat an, daß im Jahre 1875, d. h. dem Jahre, in dem die neue Anleihe schon voll in Ausgabe etatirt ist, die Ausgaben der Haupt-Armenkasse betragen 305,640 M., gegen 345,370 M. pro 1880/81, also weniger 39,730 M.; die

Ausgaben für die Schulverwaltung 471,030 M. gegen 1,940,624 M. pro 1880/81, also weniger 469,594 M.; die Ausgaben für das städtische Sicherungswesen incl. Marktall pro 1875 673,740 M. gegen 758,915 M. pro 1880/81, also weniger 85,175 M.; die Ausgaben für die städtischen Bauten pro 1875 280,140 M. gegen 423,380 M. pro 1880/81, also weniger 143,240 M. und die Ausgaben der Beamtenbefoldungen pro 1875 816,110 M. gegen 983,115 M., also weniger 167,005 M. In diesen fünf großen Verwaltungszweigen sind also im Ordinarium und den regelmäßig wiederkehrenden Extraordinarien die Ausgaben des Jahres 1875 um 904,744 M. niedriger gewesen, als die des Jahres 1880/81, oder mit anderen Worten, um ebenso viel sind seit dieser kurzen Zeit die Ausgaben gestiegen, während die Einnahmen von 12 Einheiten der Communal-Einkommensteuer pro 1875 bereits mit demselben Ertrage eingeleitet werden konnten wie jetzt und in allen diesen Jahren seit 1875, und die Gaswerke auf einen Ueberschuß von 615,000 M. gegen 315,000 M. pro 1880/81 etatirt waren. Die Aufhebung der Bestände der Anleihe des Jahres 1874 und speciell die Ausführung der bisher noch ertraglosen Canalisation hat das Deficit nur verschärft; denn selbst wenn die Canalisation überhaupt nicht ausgeführt worden wäre, hätte die Stadt bisher nur 4 bis 4½ Millionen Markt erspart, die Zinsen und die Amortisationsrate von 4½ Millionen Markt aber betragen nur 247,500 M., so daß also auch abgesehen von der Canalisation der Etat ein Deficit von 476,144 M. nachweisen würde. Trotzdem dürfte auch diese Zahlengruppirung den Beweis liefern, daß Magistrat nicht ohne innere Ueberzeugung den von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnten Antrag auf Erhebung einer Canalisationsabgabe gestellt hat. Auch jetzt, als es sich um die Frage der Deduction des Deficits handelt, ist im Magistrat die Frage erregt worden, ob nicht gegenüber der Thatsache eines so hohen Deficits noch ein Antrag auf Deduction der durch die Canalisation erhöhten Ausgabe an Zinsen und Amortisations-Beiträgen durch eine Canalisationsabgabe zu stellen sei und zwar in der Weise, daß, wie dies auch in der Stadtverordneten-Versammlung bei Beratung des vorgewährten Antrages angedeutet wurde, die Canalisation und die Wasserwerke als ein zusammengehöriges Werk aufzufassen und der Wasserzins in einen Raumtarif umzuwandeln wäre. Da Magistrat indes im Interesse der Verwaltung unter allen Umständen daran festhalten zu müssen glaubt, daß Wassergeld nur von den Hauswirthen zu erheben, und da die Stadtverordneten-Versammlung schon früher einen ähnlichen zur Beseitigung des Deficits pro 1880 vom Magistrat gestellten Antrag abgelehnt hat, so hat Magistrat davon Abstand genommen, bei dieser Gelegenheit auf die gedachte Frage zurückzukommen.

Magistrat verheißt sich nicht, daß die plötzliche Steuererhöhung, wie sie die Erhebung von 16 statt bisher 12 Simpla involviren, der Bevölkerung nicht leicht fallen wird, weist aber darauf hin, daß von seiner Seite schon bei der Beratung der letzten Etats vorgeschlagen worden ist, daß es politisch richtiger sei, mit der Erhöhung der Steuern nach und nach vorzugehen, als auf einmal, wie vorauszu sehen war, dieselben bedeutend zu vermehren. Mit Rücksicht hierauf habe er zur Verringerung des Deficits schon vor Jahren die Erhebung von 1 resp. 2 Steuerheiten mehr beantragt. Die Stadtverordneten-Versammlung habe es vorgezogen, durch Verchiebung nothwendiger Ausgaben und Aufhebung von Reservefonds das Deficit ohne Vermehrung der Communal-Einkommensteuer in dem Etat zu decken. Andere Städte unseres Vaterlandes haben dagegen im Anschluß an die auch dort stetig gestiegenen Ausgaben ihre Einnahmen aus der Einkommensteuer zu erhöhen gesucht; so ist namentlich in Berlin die Communal-Einkommensteuer von 66 Procent Zuschlag zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer im Jahre 1876 bis 100 Procent gestiegen und Zeitungs- und Nachrichten zufolge wird pro 1880 eine weitere Erhöhung beabsichtigt. Ebenso sind die Procentsätze der Communal-Einkommensteuer in Köln, Königsberg, Danzig, Stettin, Düsseldorf in den letzten Jahren nicht unwesentlich erhöht worden, und zwar überall aus demselben Grunde, aus dem jetzt auch in Breslau die Erhöhung der Communal-Einkommensteuer beantragt werden muß, weil nämlich die Einnahmen aus den Steuern nicht oder nur unwesentlich zugenommen haben, die Ausgaben dagegen in stetigem Steigen sind.

— r. [Von der Universität.] Befuß Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird Herr cand. phil. Rudolph Müller aus Braunshweig Freitag, den 9. Januar, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-dissertation: „Ueber das ätherische Oel der Früchte von Angelica Archangelica“ im Musiksaale der Universität öffentlich verteidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. phil. Alexander Adler und cand. phil. Paul Richter sein.

— s. [Studien-Gesellschaft.] Den zahlreichen „alten Herren“ der seit mehr als 60 Jahren hier bestehenden „Alten Breslauer Burschenschaft“ (Naczels), dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß beschlossen worden ist, das alle 5 Jahre wiederkehrende Studien-Gesellschaft in diesem Jahre am 31. Juli und 1. August in Warmbrunn und auf dem Ronsal zu feiern. Das engere Festcomité, aus hiesigen „alten Herren“ zusammengesetzt, hat sich bereits constituirt.

B. [Ergänzung des Gemeindefürsorge-Raths zu St. Elisabeth.] Die gestrige, unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Dr. Späth abgehaltene Sitzung beschäftigte sich zunächst mit Prüfung der am Sonntag stattgefundenen Ergänzungswahlen für den Kirchenrath und die Gemeindefürsorge. Es sind 252 Stimmzettel (von circa 1400 eingeschriebenen Wählern) abgegeben worden, 32 Stimmzettel für die Wahl zur Gemeindefürsorge waren ungültig, weil sie in Folge eines Versehens des officiellen Wahlcomités mehr als die zu wählende Zahl von 22 Namen enthielten. Das Resultat der Wahl wird an den nächsten zwei Sonntagen von der Kanzel herab verkündet; Einwendungen gegen die Gültigkeit der Wahl sind bei Herrn Pastor prim. Dr. Späth anzumelden. — Herr Rector Lehner legt sein Amt als Gemeindefürsorge-Rath nieder; Herr Rector Lehner director Buchwald ist in den Kirchenrath gewählt worden. Befuß Ergänzungswahl für beide Herren wird am 27. d. M. eine gemeinschaftliche Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindefürsorge stattfinden. — Magistrat theilt mit, daß die Signalisation für Hochfeuer vom Rathshurm nach dem Elisabeththurm gelegt werden soll. Laut Beschluß des Stadtverordnetencollegiums sind die durch den Kirchenrath geforderten 100 M. pro Anno als Entschädigung des Thurmwächters beim Glockenläuten verweigert worden. — Magistrat soll nunmehr erucht werden, die Feuerwächter mit der Hilfeleistung beim Glockenläuten zu beauftragen. Mit Herrn Musikdirector Thoma ist ein Vertrag geschlossen worden, wonach derselbe gegen ein Pauschquantum von 344 M. sich verpflichtet, die Musik- und Gesangsstücke zur Aufführung des Mozart'schen Requiems am Todensonntage zu beschaffen. Diese Kosten werden bekanntlich aus den Zins-Erträgen des Kliebschen Legats bestritten. — Das Stadtkonstitutum fordert die Gemeindefürsorge-Räthe auf, alljährlich eine Revision der Grabdenkmäler z. auf den Kirchhöfen vorzunehmen, um dadurch zu erfahren, ob auch für sämtliche Denkmäler und Kreuze die Erlaubnis ertheilt wurde. Bei St. Elisabeth werden seit 10 Jahren Verzeichnisse der Grabdenkmäler geführt. Mit Erledigung einiger Armensachen schloß die Sitzung.

* [Katholischer.] In der Versammlung der altkatholischen Gemeindeglieder wird heute ein sehr interessanter Vortrag „Ueber Christenthum und Toleranz“ gehalten werden.

A. E. [Das Programm der Vorträge im Handwerker-Verein] ist bereits bis zum Monat Mai incl. veröffentlicht und umfaßt im Ganzen 16 Vortragsabende, während drei andere Versammlungsabende einer musikalisch-declamatorischen Unterhaltung, beziehungsweise der Geburtstagsfeier des Kaisers und einer Generalversammlung, gewidmet sind. Den Bemühungen des Vorsitzenden ist es gelungen, eine Reihe schätzenswerther Kräfte zu gewinnen, von denen einige wiederum sich mit dankenswerther Bereitwilligkeit zu einem Coeluz von mehreren aufeinanderfolgenden Vorträgen bereit erklärt haben. — So wird Herr Dr. Markgraf an drei Montagen im März über die Geschichte Deutschlands, als Fortsetzung seines früheren Vortragscyclus über die Geschichte Preußens, Herr Gasanalsdirector Troschel an zwei Montagen im Februar über „die verschiedenen Leuchtmaterialien und ihre günstigste Verwendung“ vortragen; Herr Dr. Wilh. Richter wird auf Wunsch seine hochinteressanten Belehrungen über pflanzliche Lebensfähigkeit im Gegensatz zu thierischen fortsetzen; Herr Kleinländer über Kunstwollen-fabrikation und Herr Reichshullehrer Jopf über thierische Gespinnstfasern sprechen. — Nächstem haben noch die Herren: Sanitätsrath Dr. Eger einen Vortrag aus der Gesundheitspflege, Dr. Carlstädt ein physikalisches und Dr. Heinr. Körner ein medicinisches Thema zugesagt, während die Herren: Maler und Gewerbeschullehrer Sturbeant, Dr. Julius burger, Dr. Marheineke, Braundallier und Dr. A. Neumann eine specielle Angabe des zu behandelnden Gegenstandes erst einstellen noch vorbehalten. — Den weiblichen Angehörigen der Mitglieder ist die Theilnahme an allen Vortragsabenden gestattet. — In Betreff der Unterrichtscurse und der Uebungen für Männerchor und gemischten Chor, deren specielleren Nachweis die Rückseite des Programms enthält, sind keine erheblichen Veränderungen eingetreten. — Die Willets für den nächsten, am 10. Januar im Concertsaale stattfindenden gefälligen Abend, sind im Geschäftslocal des Herrn Müller, am Ring in Empfang zu nehmen.

* [Stadt-Theater.] Ernst Widert's Lustspiel „Freund des Fürsten“, wird heute zum ersten Male wiederholt. Morgen kommt Sigard's „Hochzeit“ zur Aufführung. Der großen Schwierigkeiten wegen, hat Director Hillmann die Oper: „Der Maskenball“ von Weber auf Sonntag verlegt.

M. K. [Concert der Trautmann'schen Capelle.] Unser musikalisches Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß am heutigen Nachmittag im Concert der Trautmann'schen Capelle Beechobens selten gehörtes Septett für Streich- und Blasinstrumente zur Aufführung kommen wird, und zwar mit derselben vorzüglichen Besetzung, in welcher das reizende Werk am letzten Kammermusikabende des Orchestervereins die Zuhörer entzückte hat. Das Ensemble der Herren Trautmann, Melzer, Sorge, Wiedemann und Bogel mit der Bringeige des Herrn Himmlstoß gemähte einen ungetrübten, ohrenberührenden Kunstgenuss, der jeden Freund und Kenner klassischer Musik mit Freude und sogar Beirückung erfüllen muß. Möge Niemand sich diesen erquihenden Genuss entgehen lassen. — Nächsten Donnerstag findet das Benefiz-Concert für Herrn Director Trautmann unter Mitwirkung hiesiger hervorragender Künstler statt.

B.-h. [Extra-Soiree im Feltgarten.] Der Andrang zu Hansen's Vorstellungen ist ein so bedeutender, daß sich die Verwaltung des Feltgartens veranlaßt sieht, am Freitag, den 9. d. Mts., für das distinguirte Publikum eine Extra-Soiree zu veranstalten. Die Soiree soll das Gepräge der am Sonntag im geschlossenen Kreise stattgefundenen wissenschaftlichen Matinee tragen. Das Rauchen ist an diesem Abend nicht gestattet. Billets für Sitzplätze zu 3 Mark und für Stehplätze zu 2 Mark sind in der Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg zu haben.

— ff. — [Von der Ober.] In der oberen Ober ist das Eis vom Strauchwehre bis an die Köhler'sche Brettschneidmühle zusammengebrochen. Dergleichen hat sich das Eis bei Birkham etwas fortgerückt, ebenso bei Reuhaus; weiter oberwärts steht das Eis bis Kottwitz, wo sich eine Eisverhinderung gebildet hat und wo mit Sprengen vorgegangen werden soll. Durch die Eisverhinderung ist ein Abfall des Wassers herbeigeführt worden. Ueber das Strauchwehre geht Eis in Masse ab. — Die Ober-Eisbahn ist von sämmtlichen Kassenhäusern geräumt. — An den Holzplätzen vor dem Morgenauer Thor sind noch allen Richtungen hin Sicherheitsmaßregeln getroffen, um ein Fortschweimen des Holzes zu verhindern. — Das Eis im Mittelwasser ist, ohne irgend welchen Schaden angerichtet zu haben, gestern Vormittag abgegangen; der an dem Rechen vor der Schottländer'schen Mühle gestandene Rest ist beseitigt worden. — Das Eis des Unterwassers ist ebenfalls gerückt, und ist die Ober, nachdem sie gestern bereits bis Dyhernfurth frei war, heute Nacht bis Walsch frei geworden. — Der leichtere Abzug des Eises ist durch die Wassermassen, welche die Nebenflüsse Lobe, Weistritz und Weide der Ober zuführen, veranlaßt. In Steinau werden oberhalb der Brücken Eispräparationen vorgenommen. — In der alten Ober finden gegenwärtig Getreideverladungen statt. — In Walsch sollen durch den in derselben Nacht eingetretenen Eisgang mehrere Schiffsunfälle vorgekommen sein. Der Schiffer Alteste Weigelt, der heut Morgen telegraphisch benachrichtigt wurde, hat sich an Ort und Stelle begeben. — Der Reichshauptmann des Barteln-Scheitinger Deichverbandes, Particularier Berger, hat sämmtliche Deichschößen auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht und sie zur Thätigkeit bei dem bestehenden Eisgange aufgefordert. — Vorichtsmaßregeln aller Art sind bereits getroffen. Die Ober und die Obte ist seit heut Mittag bedeutend gewachsen.

+ [Ein trecher Betrüger.] In der Weihnachtswoche stellte sich in mehreren hiesigen Delicatessen-Handlungen ein eleganter Herr vor, der sich als Oberförster beim Forstamt Grünau bei Reichwalbau in Oesterreich-Schlesien ausgab, um Abschlässe auf Wildlieferungen zu machen. Um sich Vertrauen zu erwerben, zeigte er mehrere in Leipzig, Böhmen u. gemachte Contractabschlüsse vor, wodurch sich die hiesigen Principale veranlaßt fühlten, mit dem Betreffenden in nähere Unterhandlung zu treten. Er erhielt hierbei laut des abgeschlossenen Vertrages Anzahlungen in Höhe von 200 Mark. Da jedoch zur angegebenen Zeit kein Wild anlangte, so fanden sich die Inhaber der erwähnten Handelsfirmen veranlaßt, über die Persönlichkeit des Contractanten nähere Erkundigungen einzuziehen, in Folge deren es sich ergab, daß überhaupt kein Forstamt Grünau in Oesterreich-Schlesien existirt, die hiesigen Geschäftsleute also durch einen treuen Betrüger dupirt worden waren. Der raffinierte Betrüger hat dunkelblondes, lockiges Kopfsaar und trägt einen kurzgeschneitten blonden Vollbart; sein Auftreten und sein Aeußeres war durchweg elegant und Vertrauen erweckend.

+ [Berurtheilungen wegen Verkauf von verdorbenen Waaren.] Auf Grund des § 367, Absatz 6 wurden wegen Verkauf gefälschter und verdorbener Nahrungsmittel beurtheilt: a. wegen Verkauf verdorbener Fleischs 3 Personen, und zwar 1 zu 30 Mark, ebent. 10 Tage Haft, 1 zu 6 Mark, ebent. 2 Tage Haft, und 1 zu 3 Mark, ebent. 1 Tag Haft; b. wegen Verkauf verdorbener Mehl's 1 Person zu 10 M., eb. 2 Tage Haft, und c. wegen Verkauf von verdorbenen Kartoffeln 2 Personen, jede mit 9 Mark, ebent. 2 Tage Haft.

+ [Bermißt] wird seit dem 1. d. Mts. der hier auf der Feldstraße in der Lehre befindliche 17 Jahre alte Messerschmiedssohn Rudolf Schmidt aus Niemberg, Kreis Wohlau. Der Genannte ist von mittlerer Statur, hat dunkelbraunes Kopfsaar und schwarzen Schmutzbar. Er hatte bei seinem Weggange eine Summe von 200 Mark bei sich.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Bewohner der Schiefwerderstraße mittelst Einbruchs in seine Wohnung die Summe von 30 M.; einem Schlosser auf der Taschenstraße ebenfalls mittelst Einbruchs aus seiner Bodenkammer eine Menge mit A. S., A. B. und A. C. gezeichneter Leib- und Tischwäsche; einem Bewohner der Albrechtsstraße ein kleiner Leppich, roth und schwarz gemustert, mit schwarzen Franzen besetzt; einer Wirthschafterin mittelst Taschendiebstahls aus ihrem Mantel ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt. — Bei einer inhabitirten Dirne, Namens Marie K., wurde eine silberne Cylinderuhr mit kurzer, unechter Kette vorgefunden, über deren rechtmäßigen Erwerb sich dieselbe nicht auszuweisen vermochte. Der bestohlene Eigentümer kann sich Bureau Nr. 17 des hiesigen Polizeipräsidiums zur Empfangnahme der Uhr melden. — Am 2. dieses Monats, Abends, wurde auf der Tour Kleinburg-Ring in einem Straßenbahnwagen ein Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt vorgefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich ebenfalls in demselben Zimmer zur Empfangnahme des Portemonnaies melden. — Verhaftet wurde das Dienstmädchen Jda R., der Arbeiter Wilhelm B., der Haushälter Wilhelm B. und der Schulknabe Jacob W., sämmtlich wegen Diebstahls.

— Grünberg, 5. Jan. [Kirchliche Wahlen.] Die Theilnehmung an den gestrigen Wahlen in der evangelischen Kirche war eine ziemlich geringe. Zu Kirchenältesten wurden gewählt die Herren: Tuchfabrikant W. A. Pilz, Broctor Matthias, Kaufmann Augspach, Tuchfabrikant G. Rube und Kaufmann C. Mannigel.

© Vollenhain, 6. Januar. [Courfieren österreichischer Guldenstücke. — Standesamtliche Statistikk.] Wiederholt ist in Zeitungen über das in letzter Zeit häufige Vorkommen von falschen Zweimarkstücken geschrieben worden. Wenn auch hier derartige Münzen noch nicht bemerkt worden sind, so ist doch schon deshalb Vorsicht bei der Annahme von Zweimarkstücken geboten, weil viele österreichische Guldenstücke courfieren, deren Werth beinahe 30 Pf. geringer ist, als der der Zweimarkstücke. In einem Nachmittage wurden beim hiesigen Postamt allein neun solcher Guldenstücke angehalten. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Guldenstücke in gewinnlicher Absicht in Oesterreich gelauft und anderwärts ausgegeben werden. — Beim hiesigen Standesamte wurden im abgelaufenen Jahre 106 Geburten, 30 Eheschließungen und 100 Todesfälle, darunter 6 Todgeburtten angemeldet.

H. Gainsau, 6. Jan. [Kirchliche Wahlen. — Humanität. — Brandunglück. — Muthmaßlicher Selbstmord.] Am Sonntage fanden die Erstwahlen für die ausgetretenen Mitglieder des Gemeindefürsorge-Raths und der Gemeindefürsorge unter äußerst geringer Theilnahme statt, da von 416 wahlberechtigten Gemeindeglieder sich nur 33 am Wahlacte betheiligten und die Wahlen, zumest Wiederwahl, fast einstimmig erfolgten. — Die Gemeinde Kraibau hat dem in voriger Woche dort vorgefundenen erkrankten Handwerksburschen ein feierliches Leidenbegängniß bereitet; zahlreiche Gemeindeglieder folgten dem geschmückten Sarge des Unbekannten, an dessen Grabe Superintendent Widhelt eine vom Geiste christlicher Liebe zugehende Rede hielt. — In dem ca. 1 Meile entfernten Nodelsdorf brannte am Sonntag in der Nacht der Gerichtsfreischam, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Scheune und Gaststall, total nieder und nur äußerst wenig konnte gerettet werden. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Gestern Vormittag wurde die hier wohnhafte bejahrte, alleinlebende Wittwe Tschirner im Mühlgraben der schnellen Deichs ertrunken vorgefunden. Jedensfalls haben Nahrungsorgen und Lebensüberdruß zu einem Selbstmorde gedrängt.

Δ Steinau, 6. Januar. [Kirchliche Wahlen. — Eisgang.] Die (Fortsetzung in der Beilage).

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

begangenen Sonntag hier im Beisatz des königl. Lehrerseminars nach dem Hauptgottesdienste stattgefunden. Die Kirchenratsmitglieder und Gemeindevorsteher leitete Herr Superintendent Lauschner. Die Wahltheilnahme war eine sehr geringe, da in beiden Wahlgängen aus der ganzen Parochie nur 58 resp. 56 Stimmzettel abgegeben wurden. Die vereinbarte Candidatenliste wurde von den erschienenen Wählern acceptirt. Als Kirchenrats-Mitglieder wurden gewählt die Herren: Leberhändler John Steinau, Kaufmann Löwe Steinau, Beigeordneter Pfeiffer Steinau und Gemeindevorsteher Jänisch-Greifendorf. — Nach dem bereits über 8 Tage andauernden Thauwetter ist der Schnee von unseren Feldern und Straßen gänzlich geschwunden. In der bedeutend angeschwollenen linken Bach ist das Eis gebrochen und der Ober zugeführt worden. In den letzten Tagen waren Arbeiter damit beschäftigt, das Eis oberhalb der Eisbrecher vor der hiesigen hölzernen Oberbrücke loszubringen. Auch im Laufe des gestrigen Nachmittags waren Mannschaften mit dieser Arbeit beschäftigt, als plötzlich gegen 1/2 Uhr sämmtliches Eis zwischen der Eisenbahnbrücke und der hölzernen Oberbrücke in Bewegung gerieth. Unter starkem Geräusch erfolgte nun der erste Eisgang, welcher ungefähr eine Viertelstunde anhielt. Das Eis rückte bis in die Gegend des hiesigen Schiffsanplatzes, woselbst es fest liegt. Bei fortgesetztem Thauwetter dürfte das sog. Obereis zwischen hier und Breslau in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Das Wasser ist im Steigen begriffen und zeigte bereits gestern der hiesige Pegel eine Wasserhöhe von 8 Fuß 6 Zoll an.

5. Striegau, 6. Januar. [Feuer. — Verschwinden eines Gastwirthes. — Ercesse. — Unglücksfall. — Selbstmorde.] Heute Mittag war in einem zum Dominium Ober-Streit gehörigen Schafstalle Feuer ausgebrochen, das binnen wenigen Minuten auch den daran stoßenden Pferdehalla erfasste und die unter dem Dache aufgehäuften reichen Vorräthe an Heu, Futter, Stroh u. vernichtete. Den zahlreich aus der Umgegend eingetroffenen Spritzenmannschaften, sowie den Bemühungen der städtischen freiwilligen Feuerwehr gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers zu wehren. Als Ursache des Brandes wird böswillige Brandstiftung vermutet. — Nicht geringes Aufsehen erregt in den hiesigen Kreisen das plötzliche Verschwinden des Gastwirthes und Brauers L. in Gräben. Derselbe hatte das Vertrauen, welches er sowohl bei den Orts-Angehörigen, wie auch bei der hiesigen Bürgerschaft genoss, dadurch gemißbraucht, daß er nicht nur die zu seinem Gewerbebetriebe nöthigen Waaren, sowie Kleider u. schuldig blieb, sondern auch verschiedene Geldsummen entlieh, mit denen er nunmehr das Weite gesucht hat. Die Anzahl der durch ihn Geprellten soll recht erheblich sein. — Am Sonntag Abend hatte ein hiesiger, als Kaufbold bekannter und wegen vorsätzlicher Körperverletzung schon mehrfach bestraffter Brunnenbauer auf dem Heimwege von einem Landbuden einen Schuttmacher überfallen und durch eine Anzahl Messerschläge am Kopf und Gesicht erheblich verletzt. Gestern war derselbe rohe Patron mit einigen andern wüsten Gesellen bei einer blutigen Schlägerei betheilig, die so bedeutende Dimensionen annahm, daß Militär requirirt werden mußte. — Dem Steinfuhrmann J. wurde durch Ueberfahren mit einem schwer beladenen Wagen ein Bein zerquetscht. — In diesen Tagen machte die Frau eines hiesigen Lagerarbeiters wegen Nahrungsorgen ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Einen gleichen Tod suchte und fand ein Fabrikarbeiter in Gräben.

—n. Bernstadt, 6. Jan. [Goldenes Verdienstkreuz.] Der Wirthschafterin Friederike Sichel in Buchwald bezog, welche länger als 40 Jahre dem herzoglichen Amtsrath Herrn Scholz und seiner Familie treu gedient hat, ist von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ein goldenes Verdienstkreuz verliehen und am 4. Januar durch den Amtsvorsteher überreicht worden.

7 Falkenberg, 5. Jan. [Kirchliche Wahlen.] Die gestern stattgefundenen Repräsentations-Wahlen der evangelischen Gemeinde haben, trotz der nur mäßigen Theilnahme der Wähler, ein für die kirchlichen Interessen günstiges Resultat ergeben. — Nachdem die zur hiesigen Parochie eingepfarrt gewesene Landgemeinde Kirche, welche seit Herbst vorigen Jahres ein eigenes Gotteshaus besitzt, ausgegliedert, besteht unser Gemeinderath, einschließlich des den Vorsitz führenden Seelforgers, Herrn Pastor Garley, und des ständigen Patronats-Bertraters, Herrn Landrath Grafen Pädler-Falkenberg, nur aus 9, die größere Vertretung aus 24 Mitgliedern. In den Gemeinde-Kirchenrat wurden theils wieder, theils neu gewählt die Herren: Graf Pädler-Schörlau, Kaufmann Scholz-Falkenberg und Bauergutsbesitzer Arndt-Groß-Gubran, während in letzteren neu eintraten die Herren: Kreisbierarzt Glöck und Schneidermeister Appel, beide von hier. — Es steht zu hoffen, daß die der evangelischen Kirche verliehene größere Autonomie auf die Kräftigung des kirchlichen Sinnes und die Förderung des kirchlichen Lebens nach und nach einen immer größeren Einfluß üben werde.

R.B. Dypeln, 6. Dec. [Zur Ueberschwemmung.] Das Hochwasser der Oder, welches gestern 5 1/2 m gemessen, ist heute auf 4,98 m gefallen; der Wasserstand vom Frühjahr 1876 war immer noch circa 2 Fuß höher. Beim Nachschub des Krappitzer Eises, am 4. d. Mts. gegen 5 Uhr Nachmittags, wurden zwei Schiffe aus Döbern resp. Krappitz, welche hier vor Anker gelegen, aber der Strömung mehr als andere ausgefetzt waren, in Ru ihrer Läufe, Ketten und Anker herab und unter den verweirten Hilferufen der auf ihnen befindlichen Eigenthümer resp. 5 Schiffer, in den Strom hinausgetrieben. Dem Dominium Sacrau gegenüber saßen die beiden Schiffe gestern noch im Eise festgeleitet; den Schiffen gelang es jedoch, unter fortwährender Todesgefahr, durch Vorschieben von Brettern auf diesen über die bergähnlich aufgethürmten Eisschollen hinweg nach dem festen Lande zu entkommen. Wie wir hören, haben sie heute auch von dort aus mit herangeholten anderen Tauen u. f. w. ihre Schiffe weiterhin glücklich ans Land zu ziehen und vor dem drohenden Bersichellen zu retten vermocht; wäre überhaupt, wie man allgemein sagt, rechtzeitig die Sprengung des Eises, wozu es an Dynamit gefehlt haben soll, veranlaßt worden, oder wären, wie in anderen Jahren, sogenannte Wasserinnen beim Beginn des Thauwetters in das Eis aufgebauen, und nicht bloß, wie jetzt, die Eisbrecher an den Brücken freigelegt worden, so hätte der Ueberschwemmung der Obervorstadt, Kräuterei und Bleiche vorgebeugt werden können. So sehr bedroht an Leben und Gut die Bewohner der genannten Stadttheile auch gewesen, weil das Wasser sehr rasch stieg, so ist doch, Dank der rettenden freiwilligen Feuerwehr, bisher kein Verlust an Menschenleben zu beklagen; die Habe der Bewohner dagegen hat feldhrend stark gelitten.

8 Antonienhütte, 5. Jan. [Brutalität. — Unglücksfall.] Der hiesige Arbeiter S. mißhandelte vorgestern seine hochschwängere Frau. Während der rohe Mensch die arme Frau mit Schlägen tractirte, kam sie mit einem Zwillingpaare nieder, von denen das eine, wahrscheinlich in Folge der Schwäche, todgeboren wurde, während das andere lebte. — Die Brutalität des Arbeiters, welcher wegen ähnlicher Mißhandlung seiner Frau bereits eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten verbüßt hat, ist bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Zu bemerken ist noch, daß das todgeborene Kind eine Mißgeburt war. — Vorgestern fiel der hier wohnhafte Zimmergehilfe B. bei einem Bau am Hofeisen in Friedenshütte vom Gerüste, so daß der Unglückliche sofort seinen Tod fand. Derselbe hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 7. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Haltung, besetzte sich später ein wenig, schwächte sich aber schließlich neuerdings ab. Verkaufslust herrschte vor, der Verkehr hielt sich in engen Grenzen. Creditactien gegen gestern 4 M. niedriger, Bahnen nachgehend. Laurabütte 2 pCt. niedriger. Banken still. Russische Baluta einen Bruchtheil billiger.

Breslau, 7. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Weizen, weiß, höchste Saaten belebt, ordinär 26—30 Mart, mittel 32—38 Mart, fein 43—49 Mart, hochfein 52—55 Mart, exquisit über Notiz. Weizen, weiß, ungeröstet, ordinär 33—46 Mart, mittel 50—53 Mart, fein 60—68 Mart, hochfein 72—79 Mart, exquisit über Notiz. Roggen (per 1000 Kilogr.) mitter, gel. — Str., abgelassene Rindfleischene — dr. Januar 167,50 Mart Br., Januar-Februar 167,50 Mart Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 174 Mart bezahlt, Mai-Juni 175,50 Mart Br., Juni-Juli —, Juli-August —. Hafer (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 219 Mart Br., April-Mai 229 Mart Br., Mai-Juni —. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat —. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 136 Mart Br., April-Mai 147 Mart Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 232 Mart Br., 228 Mart Br. Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gel. — Str., loco 56 Mart Br., pr. Januar 54 Mart Br., Januar-Februar 54,50 Mart Br., Februar-März 54,50 Mart Br., April-Mai 54,75 Mart Br., Mai-Juni 55,50 Mart Br., 55 Mart Br., September-October 57,75 Mart Br. Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 29 Mart Br., pr. Januar 29 Mart Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) mitter, gel. 15000 Liter, pr. Januar 59,80 Mart bezahlt, Januar-Februar 59,80 Mart bezahlt, Februar-März 60,50 Mart Br., April-Mai 62 Mart bezahlt u. Br., Mai-Juni 62,50 Mart Br., Juni-Juli 63,50 Mart Br., Juli-August 64 Mart Br., August-September 64 Mart Br.

Zin: Kramsta-Marke seit letzter Notiz 20 Mart bezahlt Die Börsen-Commission. Kündigungspreise für den 8. Januar. Roggen 167, 50 Mart, Weizen 219, 00, Gerste —, Hafer 136, 00, Raps 232, —, Rüböl 54, 00, Petroleum 29, 00, Spiritus 59, 80.

Breslau, 7. Januar. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Holsf. = 100 Klafter gute mittlere geringe Waare

	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	22 20	21 80	21 10	20 50	20 10	19 30
Weizen, gelber	21 40	21 20	20 60	20 20	19 80	18 80
Roggen	17 20	16 90	16 60	16 30	16 10	15 70
Gerste	17 00	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer	14 00	13 80	13 40	13 20	13 00	12 60
Erbsen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüböl. Pro 200 Holsf. = 100 Kilogramm. feine mitte ord. Waare.

	feine	mitte	ord. Waare.
Raps	22 75	21 75	20 —
Winter-Rüböl	22 —	21 —	19 —
Sommer-Rüböl	22 —	19 75	17 —
Dotter	22 —	19 50	16 50
Schlaglein	25 50	23 50	20 —
Hansfaat	17 —	16 —	15 —

Kartoffeln, per Sad (zwei Neufschffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mart, geringere 2,50—3,00 Mart, per Neufschffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mart, geringere 1,25 bis 1,50 Mart, per 2 Liter 0,10—0,15 Mart.

Königsberg i. Pr., 6. Jan. [Börzenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.] Spiritus unverändert. Zufuhr 40,000 Liter. Gefündigt 10,000 Liter. Loco 57 1/2 M. Br., 57 1/2 M. Br., 57 1/2 M. Br., Januar 57 1/2 M. Br., 57 1/2 M. Br., 57 1/2 M. Br., Februar 58 1/2 M. Br., 58 1/2 M. Br., 58 1/2 M. Br., Januar-März 59 M. Br., 58 1/2 M. Br., 58 1/2 M. Br., Frühjahr 61 1/2 M. Br., 60 1/2 M. Br., 60 1/2 M. Br., Mai-Juni 62 M. Br., 61 1/2 M. Br., Juni 63 M. Br., 62 1/2 M. Br., Juli 64 M. Br., 63 1/2 M. Br., August 65 1/2 M. Br., 65 M. Br. Kurze Berichterung — Mart bez.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Jan. Die „Provinzialcorrespondenz“ legt in einem „die Geschäftslage des Landtags“ betitelten Artikel gegen die Annahme, die Regierung habe den Gedanken an einen Abschluß der vorgelegten Verwaltungsreformgesetze in der laufenden Session aufgegeben, entschiedene Berwahrung ein; die jetzt vorgelegten Verwaltungsreformgesetze bezögen sich wesentlich auf die allgemeine Landesverwaltung; bevor dieselbe feststehe, sei es unmöglich, Provinzial- und Kreisordnungen für die Provinzen vorzubereiten, welche dieselben noch nicht besäßen. Die Regierung werde dem Abgeordnetenhaus dringend ans Herz legen müssen, den Abschluß der Gesetzentwürfe noch in der gegenwärtigen Session ernstlich ins Auge zu fassen. Die Wege dazu würden sich finden lassen, sei es auch durch die Vertagung des Landtags bis nach dem Schluß des Reichstags.

Berlin, 7. Jan. Bezüglich des schlesischen Nothstandes schreibt die „Provinzial-Correspondenz“: Die Ermittlungen, auf welche Weise einer Wiederkehr des Uebels künftig vorzubeugen sei, dauerten noch fort, die Regierung werde sich inzwischen unverzüglich mit einer Creditvorlage an den Landtag wenden.

Berlin, 7. Jan. Der geschäftsführende Ausschuss des Berliner Comites zur Vinderung des oberschlesischen Nothstandes beschloß gestern Abend die Uebersendung von 70,000 Mark an das Nothstandescomite in Breslau zur Vertheilung an die vaterländischen Frauenvereine beufß Forterhaltung der Volksküchen und von 20,000 Mark an den Regierungspräsidenten in Dypeln zur eventuellen Berücksichtigung von fünf Gesuchen aus den besonders heimgefügten Kreisen.

Berlin, 7. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachricht mehrerer Blätter, in der letzten Bundesrathssitzung sei seitens des Präsidiums die Vorlegung von Gesetzentwürfen über Erhöhung der Brausesteuer und Einführung einer Börsensteuer angekündigt worden, für unbegründet. Es habe keine derartige Mittheilung stattgefunden.

Newyork, 7. Jan. Der Präsident von Peru, Prado, ist gestern hier eingetroffen. Dem „Panama Star and Herald“ vom 27. December zufolge erklärte Prado, der Zweck seiner europäischen Reise wäre der Ankauf von Panzerschiffen für die peruanische Marine.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.) Dresden, 7. Jan. Der General-Adjutant des Königs, General-Lieutenant Krug von Nidda, ist gestorben. — Die zweite Kammer ersuchte die Regierung, bei dem Bundesrathe auf Abänderung des Gerichtskostengesetzes und auf Herabsetzung der Kostenbeträge hinzuwirken.

Nürnberg, 7. Jan. Der „Courier“ meldet: Der König übernahm das Proiectorat über die Ausstellung von 1882 und genehmigte 25,000 Mark zur Unterstützung für unbemittelte Aussteller.

Börsen-Depeschen.

Cours vom 7.		Cours vom 7.	
Defferr. Credit-Actien	518 — 522 50	Wien kurz	173 — 173 05
Defferr. Staatsbahn	473 50 475 50	Wien 2 Monate	172 05 172 15
Combarben	146 — 149 50	Warschau 8 Tage	211 90 212 45
Schles. Wandverein	107 25 107 20	Defferr. Renten	173 15 173 20
Bresl. Discontobant	97 40 97 90	Russ. Noten	212 25 212 85
Bresl. Wechselbank	103 — 103 30	4 1/2 % preuß. Anleihe	104 50 104 40
Laurabütte	127 50 129 —	3 1/2 % Staatsschuld	94 — 94 —
Donnersmarckhütte	72 — —	1860er Loose	127 — 127 50
Oberschl. Eisen-Verd.	— — —	77er Russen	88 50 89 50

(H. L. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min. Posener Pfandbriefe. 98 25 98 25 R.-O.-U.-St.-Actien. 138 75 139 25 Defferr. Silberrente. 61 50 61 75 R.-O.-U.-St.-Prior. — — — Defferr. Goldrente. 71 60 71 40 Rheinische. — — — 152 — 152 50 Ungar. Goldrente. 84 50 85 25 Bergisch-Märkische. 92 75 93 — Lütt. 5 % 1865er Anl. 10 25 10 90 Köln-Mindener. — — — 142 50 — Orient-Anleihe II. — — — 59 25 60 — Galizier. — — — 111 90 112 50 Bsl. Eisen-Pfandbr. 56 80 56 75 London lang. — — — 20 24 Rum. Eisen-Obliq. 44 80 44 90 Paris kurz. — — — 80 70 Oberschl. Litt. A. — — — 173 75 174 50 Reichsbant. — — — 150 — 151 75 Breslau-Freiburger. 92 25 93 40 Discont.-Commanbit 190 25 191 —

(B. L. B.) [Nachbörse.] Creditactien 517, —. Franzosen 472, —. Lombarden —, —. Oberschl. alt. 172, 20. Discontocommanbit 189, 20. Coura 128, 40. Defferr. Goldrente 71, —. Ungarische Goldrente 84, 75. Russ. Noten ult. 211, 75. Realisirungen, in Spielwärtigen Contreminebrud, deutsche Bahnen meist niedriger, österreichische besser, behauptet. Banken nachgehend. Bergwerke schwach. Auslandsfonds schließlich abgeschwächt, einheimische Anlagen unverändert. Discont 3 1/2 pCt.

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 7. Januar, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 259, 75. Staatsbahn 237, 50. Lombarden —, 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 222, 75. Neueste Russen —, —. Matt.

(B. L. B.) Wien, 7. Jan. [Schluß-Course.] Abgeschwächt. Cours vom 7. 5. Cours vom 7. 5. 1860er Loose... 132 — 131 — Nordwestbahn... — — — 1864er Loose... 168 — 167 — Napoleonsbr... 9 30 1/2 9 30 1/2 Creditactien... 291 50 293 30 Marknoten... 57 72 57 72 Ungar. Goldrente... 98 35 98 35 Papierrente... 70 17 70 25 Anionbant... — — — Silberrente... 71 50 71 50 St.-Esb.-Cort. 273 25 275 40 London... 116 65 116 60 Lomb. Eisenb... 84 75 85 — Dst. Goldrente... 82 25 81 90 Galizier... 256 75 256 —

(B. L. B.) Paris, 7. Jan. [Anfangs-Course.] 3 1/2 Rente 81, 75. Neueste Anleihe 1872 116, 55. Italiener 82, 20 excl Staatsbahn 585 excl. Lombarden —, —. Lützen —, —. Goldrente 71 1/2. Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Matt.

(B. L. B.) London, 7. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 97, 1/2. Italiener 79, 50. Lombarden —, —. Lützen —, —. Russen 1873er 86, 07. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

(B. L. B.) Berlin, 7. Jan. [Schluß-Bericht.] Cours vom 7. 6. Cours vom 7. 6. Weizen. Matter. April-Mai... 236 50 237 50 Rüböl. Still. April-Mai... 55 90 56 — Mai-Juni... 237 — 238 — Mai-Juni... 56 40 56 40 Roggen. Ruhig. Jan.-Febr... 170 75 170 50 Spiritus. Befestigt. loco... 175 50 176 — loco... 60 — 59 80 Jan.-Febr... 174 75 175 — Jan.-Febr... 61 90 60 60 Hafer. April-Mai... 151 50 151 50 Mai-Juni... 153 — 153 —

(B. L. B.) Stettin, 7. Jan. — Uhr — Min. Cours vom 7. 6. Weizen. Jan. Frühl. 230 50 232 — Rüböl. Unveränd. Jan... 54 50 54 50 Mai-Juni... 232 — 233 — April-Mai... 56 — 56 — Roggen. Matt. Frühl. 168 — 169 — Spiritus. loco... 59 10 59 40 Mai-Juni... 168 — 169 — Jan.-Febr... 58 60 58 80 Frühl. 61 — 61 50

Petroleum. Jan. 8 50 8 50 (B. L. B.) Köln, 7. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 75, per Mai 23, 90. Roggen loco —, per März 17, 60, per Mai 17, 70. Rüböl loco mit Faß 30, —, per Mai 29, 50. Hafer loco 14, 50.

(B. L. B.) Paris, 7. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen matt, per Januar 70, 50, per Februar 71, —, per März-April 71, 25, per März-Juni 71, —. Weizen ruhig, per Januar 33, 10, per Februar 33, 25, per März-April 33, 25, per März-Juni 33, —. Spiritus ruhig, per Januar 69, —, per Februar 69, —, per März-April 69, 25, per Mai-August 68, 75. Wetter: kalt.

(B. L. B.) Amsterdam, 7. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 345, —, per Mai —, —. Roggen loco niedriger, per März 204, per Mai 205, —. Rüböl loco 34, per Mai 34 1/2, per Herbst 35 1/2. Raps loco —, per Frühjahr —.

(B. L. B.) London, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Mais flau. Anders ruhig. — Fremde Zufuhren: Weizen 21,710, Gerste 540, Hafer 26,070. — Wetter: Rebel. Glasgow, 7. Jan. Robeisen 69, 3.

Frankfurt a. M., 7. Jan. 6 Uhr 54 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 259, 12. Staatsbahn 235, 25. Lombarden 72 1/2. Defferr. Silberrente 61 1/2. Orientanleihe 71, 18. Ungar. Goldrente 84, 62. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Fest.

(B. L. B.) Wien, 7. Jan. 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Creditactien 291, 50. Staatsbahn 272, 50. Lombarden 84, 50. Galizier 256, 50. Napoleonsbr 9, 30 1/2. Papierrente 70, 10. Goldrente 82, —. Ungar. Goldrente 98, 75. Marknoten 57, 75. Anglo 144, —. Fest. Paris, 7. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.)

Cours vom 7.		Cours vom 7.	
3proc. Rente	81 77 81 82	Lützen de 1863	10 07 10 37
Amortisirbare	83 42 83 52	Lützen de 1868	— — —
Sproc. Anl. v. 1872	116 45 116 65	Lützen de 1873	— — —
Fial. Sproc. Rente	79 85 82 25	Goldrente österr.	71 1/2 71 1/2
Defferr. Staats-E.A.	580 — 607 50	do. ung. excl	84 1/2 87 1/2
Lombard-Eisenb.-Act.	182 50 187 50	do. ung. excl	90 1/2 93 1/2

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60 1/2. London, 7. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2 pCt. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom 7.		Cours vom 7.	
Consols	97, 11 97, 09	Spr. Ber.-St.-Anl. 1882	106 1/2 106 1/2
Fial. Sproc. Rente	79 1/2 79 1/2	Silberrente	— — —
Lombarden	7 1/2 7 1/2	Papierrente	— — —
Sproc. Russen de 1871	86 1/2 86 1/2	Berlin	— — —
Sproc. Russen de 1872	86 — 86 1/2	Hamburg 3 Monat	— — —
Sproc. Russen de 1873	86 1/2 86 1/2	Frankfurt a. M.	— — —
Silber	— — —	Wien	— — —
Lütt. Anl. de 1865	10 — 10 1/2	Paris	— — —
5 % Lützen de 1860	— — —	Petersburg	— — —

Defferr. Goldrente 71. Ungar. Goldrente 83 1/2. Hamburg, 6. Jan. [Spirituskmarkt.] Januar 52 1/2 Gd., Februar-März 52 Gd., April-Mai 51 Gd., Mai-Juni 51 Gd.

Die Nr. 1 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält: Die Gegenwart. Zu Neujahr 1880. Von Ernst Dohm. — Städter und Freischäfer. Von H. V. Dpenheim. I. — Frankreich am Ende des Jahres 1879. Von Emil Landberg. — Literatur und Kunst: Religiöse Reformbestrebungen der Gegenwart. Von Guard von Hartmann. — Allianzbriefe. Von A. C. F. D. U. — Eine neue „Borrede“ von Alexander Dumas. Vorgesprochen von Paul Lindau. — Sprachliche Unarten. Von Robert Volz. — Notizen — Offene Briefe und Antworten.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der neuen Börse. Tagesordnung: Colonien und Colonialpolitik. Referent: Herr Dr. Eras. Correferent: Herr Commercierrat Leo Molinari. [1277] Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Bezirks-Verein der Schweidniger-Vorstadt.

Heut Donnerstag den 8. Januar 1880, Abends präc. 8 Uhr in Piefch's Local, Gartenstr. 23e, General-Versammlung. Tagesordnung: Bericht der Kassarevisoren und Decharge, Bericht des Comites für die Weihnachtseinbescherung, Vorstandswahl, Anträge, Fragelasten. [429]

[8166] oder Bruchthee à Pfd. 1,60 u. 2 M., jeden Dinstag u. Sonnabend frisch gefeibt, f. Familien billiger als Kaffee; grün: Thee à Pfd. 2 M., schwarz: Thee à Pfd. 3 M., Vanille-Pfd. 20-50 M., à Schote 10-75 Pfd. Thee-Gras. Abrechtsstr. 17. E. Astel & Co. Breslau u. Berlin C., chinesische Theemiederlagen. Haupt-Niederl. der bekannten Chocobladen von J. G. Hauswaldt, Magdeburg.

Der Nothstands-Ausschuss der verbündeten Vaterländischen Frauenvereine von Schlesien empfangt für die Nothleidenden in Oberschlesien an Kleidungsstücken Gaben von bezw. aus:

Gideon v. Wallenberg hier, Frau v. Schudmann hier, Frau Kaufmann Vogt hier, C. Henel vorm. Fuchs hier, Frau Bessler hier, Seidel u. Comp. hier, v. Klinkowström hier, Frau Verba Scholz hier, Hauptmann v. Bouge hier, Gerichtsath Adamcyt hier, Frau Rembild hier, Frau Dir. Franz hier, Frau Albertine Praunig hier, Hôtel du Nord hier, Frau v. Garnier hier, W. Hirsfort hier, Frau Gottwald hier, Frau Grunow hier, Frau Klummed hier, Frau Evers hier, C. J. Bourgarde hier, Frau v. Dresty hier, Major Vode hier, F. L. S. B. hier, A. Kleinüber hier, v. Sonje hier, Frau Prof. Gierke hier, Linte hier, Dr. Hirschberg hier, Aug. Berger Reichenbach, Prof. Bonifid hier, Frau V. Fallenthal hier, A. Simon hier, aus Schweidnitz, Domanice hier, Frau Struh hier, B. Wandrey hier, Kath Bahn hier, Frau Kath Klose hier, Prediaer Christin hier, J. Landsberg hier, aus Ingramsdorf, aus Meitkau, Dir. Salomon hier, Prof. Hilsbach hier, Pastor Tiesler Briebus, Rechnungsath Gottwald Heinrich, C. S. in Reichenbach, v. Gellhorn hier, Klabr in Lenbus, Dr. Roepell hier, Geh. Reg.-Rath Giesels hier, Fr. v. Möller hier, Baronin v. Walzar Kammelwitz, von Jordan Al.-Obisch, Stenerrath Lindenberger hier, Marie Henkel hier, Jos. Mandonsky hier, von Mutius hier, Henriette Wandel hier, Fräul. Nowag hier, Nlot hier, Fräul. Wartsch hier, Dir. Kette hier, C. Molld hier, aus Ostrowo, Gebr. Sachs hier, Frau Hitzelmann Stettin, J. B. Wittich Woblar, Gräfin Hoberden Oblau, Fr. Krotzer hier, Wm. Puls hier, Fr. Betty Meyer hier, aus Oppeln, aus Nothfürben, Reg.-Rath Löwenberg hier, Königl. Bauinsp. Barth in

Stralund, v. Neben hier, Oberamtmann Hanke, Frau Reg.-Rath Rogall hier, Victor Neumann hier, Henriette Vogel hier, Frau Beutel hier, Seinte hier, Frauenstadt hier, Lorenzberg hier, Wintler in Nachschädel, Stenzel hier, aus Benzig, R. Wiener u. Co. hier, Köhly hier, von Roberti hier, G. Reinhardt hier, Fr. Dietrich hier, G. Eckardt hier, Fränkel hier, G. Krause hier, Schübe hier, B. v. Glaubitz hier, Marie Stapfenbed hier, Schönborn hier, B. Arens in Chemnitz, von U. in Ulko, F. Crelius Schmiedeberg, Excellenz von Steinmetz Görlitz, aus Berlin, Wolff hier, Ober-Vollbir. Albinus hier, Fr. Möbius hier, Mich. Hoffmann in Strehlen, Aug. Schädle hier, C. Darselot Chemnitz, Mustfir. Scholz hier, G. Wintler hier, C. Hönig hier, Dr. Stern hier, Oberlehrer Simon hier, Fr. Bauer Neumarkt, Dm. Hübner hier, Fr. Weidiger hier, Johanna Halbstädter hier, Offiziersfrauen Strehlen, Fr. Stammer hier, Gräfin Schwerin-Schwerinburg, Alma Henning hier, Anna Otto hier, Wamsell Voy hier, Jabn hier, Fr. Wilhelm. Witt hier, A. Gaitner Cottbus, Fr. Marie Gaitner Cottbus, Schenberger hier, Wilb. Winter Reichenbach, Vogel hier, Stech u. Mähmler hier, C. Leist Ober-Beilau, C. Conrads hier, Dohauer in Schlans, Geb. Kath Diemer hier, A. Schwachheim in Lubowitzburg, C. A. in Goslar a. S., Vient. Nilus hier, aus Großtreuta, aus Coblentz, aus Oblau, aus Mainz, Frauenverein Dels, Arnold u. Fränkels Nachfolger hier, A. Lamberts Chr. Sohn in Gladbach, Frau Prof. Dobe hier, Stoller Militisch, Zeying in Karczyn, Th. Stopf in Greiz, Grasmith Stephandorf, aus Lüben, aus Hamburg, Frau v. Eichhorn hier, aus Liegnitz, W. Pfeiffer Leubus, S. H. Farms in Lübeck, aus Peterswalde, Jennich in Neubof, Frauenverein Jauer, Frauenverein Reife, Frauenverein Patzkau, Major Schall in Gersdorf, Fr. Göbcke Gms, aus Leipzig, aus Naistat, Fr. Below hier, Frauenverein Freistadt, Fr. Brachvogel hier, Stabsarzt Eimer hier, Fr. Leipziger hier, Frauenverein Gubrau, aus Dresden, aus Grefeld,

A. Scharlam hier, Pastor Göke Demmin, Heidenreich Potsdam, Mildner hier, J. G. Zähne jr. in Schönbad, Dr. H. Varoy Dortmund, aus Zangherbütte, Gust. Sträbel hier, F. v. Heyden Dresden, Louise Ramwitzer Liegnitz, Rettungsbaus Gotteshilfe in Reutlingen, Red. C. Ruffel in Reutlingen, Th. Döbel in Leipzig, Frauenverein Grefeld, Wochenblatt Sorau, Tageblatt Halle, 38. Regiment Schweidnitz, Albrecht in Schönhausen, Unterstützungcomite Pommern, C. Rutbe in Biersdorf in Anhalt, C. A. Ramsh Baugen, Pastor Dietrich Duedlinburg, F. Erbe Heilbrunn aus Hörde, Oberbürgermeisteramt Eberfeld, Frauenverein Lübeck, Frauenverein Berlin, Obristlieut. v. Aschoff in Greifswald, Frauenverein Greifswald, Heinrich Wehler, C. Scheffold in Vieberach, Feuerwehr in Köln, B. Verbenich Darnstadt, Neu-Ulmer Anzeiger, v. Malzahn in Malchin, Pfarrer Dippe in Heitstätt, Frauenverein Tilsit, Reinert in Bogenau, Frauenverein Landsberg a. W., Bürgermeister Lent in Haiger, Julius Christian Reutlingen, Marine-Frauenverein Kiel, Bleiche Blaubeuren, als Dillenburg, aus Bunzlau, Refer in Gräben, aus München, Aug. Tvenhöfel in Barel a. d. Jade, aus Bärwalde i. Pom., aus Lindau, Stadthauptfasse Spanbau, C. Breuer in Gröbers, aus Hamburg, aus Wilhelmfelde, Fr. v. Ziegeler in Kosterwitz, Bus in Meppen, aus Dshab, Stadt Brandenburg, C. Senle u. Co. Dresden, v. Zawadzki Schleswig, Königsberg in Herzogenrath, Frauenverein Duedlinburg, Frauenverein Glatz, Agnes Lind Danzig, aus Mittelwalde, Magistrat Ramslau, G. Herbst hier, J. Grob Redar-Steinach, William Kramer hier; ferner Ungenannt: 97 Colli Kleider.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Elise mit dem Kaufmann Herrn J. M. Skarsz aus Landesbut in Schlesien beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [419] Strehlen, den 6. Januar 1880. Berv. Helene Blum, geb. Liebes.

Als Verlobte empfehlen sich: Elise Blum, J. M. Skarsz, Strehlen. Landesbut i. Schl.

Unsere Verlobung haben wir freundschaftlich aufgelöst. [76] Taumitz, den 6. Jan. 1880. Magdeburg, Paula Rietisch, Paul Roslik.

Statt besonderer Meldung. Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden doch erfreut [425] U. Freund und Frau, geb. Werner. Landesbut, 6. Januar 1880.

Verpätet. Am 6. Jan. verstarb zu Berlin nach schwerem Leiden unsere theure Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, die verw. Frau [439]

Friedricke Mahn, geb. Sonnabend. Um stille Theilnahme bittend zeigen dies ergebenst an **Die Hinterbliebenen.** Berlin, Ostrowo, Breslau, Middelburg (Südafrika).

Nach langer Krankheit und unfäglichen Leiden verschied gestern Abend 6 1/2 Uhr unsere herzengute Mutter, Frau [1312]

Amalie verw. Böhmig, geb. von Gablenz, in ihrem 60. Lebensjahre. Sie war eine Mutter im edelsten Sinne des Wortes, voll Liebe und Aufopferung für die Ihrigen; ihr Andenken ist uns heilig. Dresden u. Waldenburg i. Schl., am 5. Januar 1880. **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. Gestern Abend starb uns unerwartet an einem Herzschlage unsere hochverehrte, brave Mutter [1317] **Emilie Pick, geborene Flatau,** im 58. Jahre ihres an Liebe und Opfern reichen Lebens. Breslau, den 7. Januar 1880. **Georg Pick, Stadtrath.** **Ludwig Pick.** Beerdigung: Donnerstag, den 8., Nachmittag 2 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Hym. u. Comp.-Chef im 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22 Hr. v. Sydow mit Freifräulein Jenny v. Plettenberg in Westfalen. Lt. im 1. Garde-Regt. Hr. Baron v. Wolff mit Gräfin Sophie Pourtalès in Neuschädel. Geboren: Ein Sohn: dem Maj. im 3. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Böning in Berlin, dem Pr.-Lt. u. Regts.-Adjut. im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 Hr. v. Wedell. Gestorben: Major a. D. u. Landesältester, Herr v. Busse auf Poln. Marsdwin. Berv. Frau General-Lt. von Hollitzer-Altenkingen in Groß Peterwitz bei Gantb. Lt. a. D. Herr Reichsgraf v. Sayfeldt-Trachenberg in Münster.

Danksgiving. Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meines geliebten Bruders Moritz Freund, welche mir von nah und fern zugekommen sind, und die meinem gebeugten Herzen so wohl gethan haben, spreche ich Allen meinen tiefgefühlten Dank hiermit aus. Breslau, den 7. Januar 1880. [440] Nanny Freund.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 8. Januar. 82. Abonnements-Vorstellung. Zum 2. M.: „Der Freund des Fürsten.“ Lustspiel in 4 Acten von Ernst Wichert. Freitag, den 9. Januar. 83. Abonnements-Vorstellung. „Die Hochzeit des Figaro.“ Komische Oper in 4 Acten von W. A. Mozart.

Lobe-Theater. Donnerstag, den 8. Januar. 3. M.: „Wohltätige Frauen.“ Lustspiel in 4 Acten von Adolph Arronge.

Concerthaus-Theater. Art. Dir. Ch. Nerges. [1324] Heute zum 1. M.: „In Fendts-ärmeln.“ Schwank in 1 Act. Zum Schluss: Auf Verl.: „Flotte Bursche.“ Operette in 2 Acten. Sonnabend, den 10. Dec. 1. Auftr. der Operetten-Sängerin Fräulein Alma Kubrky.

Bezirks-Verein der Sandvorstadt. Heute Abend 8 Uhr Versammlung Adalbertstraße Nr. 8. Der Vorstand. [1329]

Breslauer Concerthaus, [1323] Gartenstraße 16. Heute: Des Donnerstag-Concert. **Septett, Beethoven.** Besetzung wie am letzten Kammermusik-Abend. Anfang 3 Uhr. Entree 75 Pf. Kinder 50 Pf. Nächsten Donnerstag großes Extra-Concert zum Benefiz des Unterzeichneten. A. Trautmann.

Zelt-Garten. Vorstellung des Magnetiseurs Herrn C. Hansen, sowie [1244] **Grosses Concert** von Herrn A. Ruskel. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 1 Mt. Billets im Vorverkauf à 75 Pf. sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn Th. Richtenberg, Schweidnitzerstr. 30.

Morgen Freitag, 9. Januar, auf vielseitigen Wunsch: **Große Extra-Vorstellung** von **Herrn C. Hansen** bei festlicher Beleuchtung des Saales. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree: Numerirte Sitzplätze 3 Mar., Stehplätze 2 Mar. Pässepartouts ungültig. Billets zu dieser Vorstellung sind zu vorgeannten Preisen von heute früh ab bis Freitag Abend 5 Uhr in der Musikalien-Handl. des Herrn Th. Richtenberg, Schweidnitzerstraße 30, zu haben.

Klinik zur Aufnahme und Behandlung für **Hautkrankte** etc., Breslau, Gartenstr. 46a, Sprechst. Bm. 9-10, Am. 4-5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Cde Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. B. 10-12, A. 2-4. dirigirender Arzt.

Paul Scholtz's Stabliffe-ment. Heute Donnerstag, 8. Januar: **Concert** der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft. Anfang 7 1/2 Uhr. [450] Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen 2 Mt. Billets 3 Stück 1 Mt. in den bekannten Commanditen. Pässepartouts ungültig.

Medicinische Section. Freitag, den 9. Januar, Abends 6 Uhr. [1320] 1) Herr Prof. Dr. Sommerbrodt: Beiträge zur Pathologie des Kehlkopfes; a) Stimmband-Cysten, b) acute complicirte Posticose-Lähmung. 2) Herr Privatdocent Dr. Wiener: Ueber carcinoma uterialschwangerschafts- und Geburts-Complication. 3) Antrag des Vereins der Aerzte des Reg.-Bez. Breslau, betreffend die Publikation der Verhandlungen.

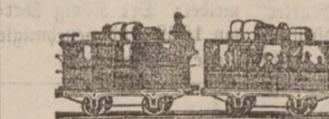
Ein höchst gebildetes Mädchen, anspruhslos u. häusl. erzogen, 25 J., evang., wünscht sich an einen gebild. Mann im Alter v. 30-40 Jahr. zu verb. Off. unt.-B. W. 101 hauptpostf.

Seiraths-gesuch. Eine junge, bescheidene Wittwe ohne Anhang, verträglich und freundlich, möchte sich gern an einen Beamten verheirathen. Gefäll. Adress. u. Mr. D. 26 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erb.

Seiraths-Gesuch. Eine gebildete Dame, Witwe, ebal., 23 Jahr, mit einem disponiblen Vermögen von 40,000 Thlr., sucht einen Lebensgefährten. [1336] Gest. Offerten bitte vertrauensvoll an mich zu senden, Frau M. Schwarz, Sonnenstraße 14, Breslau. Verschwiegenheit Ehrensache.

Erholungs-Gesellschaft. Sonntag, den 11. Januar c.: **BALL** im Saale des Hôtel de Silésie. Billet-Ausgabe: Donnerstag, 8. Januar c. 7-8 Uhr Abends. Die Direction. [1268]

Specialität Gold- u. Seiden-Kunststickereien!! für Synagogen, Kirchen, Adressalbüch., Fahnen etc. etc. Kunststickereien jeder Art, sowie Wappen, Monogramme, Namen etc. werden in der Kunststickerei von **Rosale Reiter**, Breslau, Unterbar Nr. 1 (Eing. Königsplatz), Besitzerin Allerhöchster Anekennung S. Maj. der Kaiserin, in anerkannt geübener und eleganter Ausführung gefertigt. [448]



Vom 1. Januar 1880 ab haben wir auf Grund der §§ 59 und 61 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 für die Stadt Breslau die Spediteure Herren **M. Eberle** und **F. & M. Frankfurter** als Bahn-Spediteure zur An- und Abfuhr der Güter contractlich bestellt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (eventuell durch Correspondenz-Karte) bei unserer Güter-Expedition oder bei einem oder dem anderen der genannten Spediteure bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch dieselben bewirkt werde. Der bis jetzt bestehende gleiche Vertrag mit dem Spediteur Herrn Meyer H. Berliner erreicht mit ultimo December cr. seine Endschafft. Breslau, den 19. December 1879. [9314] **Königliche Eisenbahn-Commission** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bitte an edle Menschenherzen. Eine kranke, total arbeitsunfähige, 64 Jahre alte Wittve bittet edle Menschen um Unterstützung. Herr Dehnel, Malergasse Nr. 26, nimmt gern jede Gabe zur Weiterbeförderung an. [1316]

The English Club meets every Thursday 8 30 P. M. at the Neuo Börse. [451] Guests are welcome.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Privatstunden zu geb. [399] Offerten sub F. G. 15 bittet m. i. Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

1 Student, gut empfohlen, ertheilt 1 wöchentliche Stunden. Off. erbeten sub W. 27 Briefk. der Bresl. Ztg. [1318]

Für Hautkrankte Sprechst. von 9-11 und 3-4 Uhr. **Dr. Ed. Juliusburger,** prakt. Arzt, Schweidnitzerstr. 41/42.

Neue Sendung von den preisgekrönten **Gerhardschen Pianinos** erhalten. [1321] Alleintige Niederlage **Perm. Industr.-Ausstellung,** Zwingerplatz 1, 1. Etage.

Gesellschaft der Freunde. Sonnabend, 10. Januar: **Herren-Abendbrot** zur Feier des Stiftungstages. Schluss der im Gesellschaftshause ausliegenden Subscriptionsliste Donnerstag Abend 8 Uhr. [397]

Erholungs-Gesellschaft. Sonntag, den 11. Januar c.: **BALL** im Saale des Hôtel de Silésie. Billet-Ausgabe: Donnerstag, 8. Januar c. 7-8 Uhr Abends. Die Direction. [1268]

Specialität Gold- u. Seiden-Kunststickereien!! für Synagogen, Kirchen, Adressalbüch., Fahnen etc. etc. Kunststickereien jeder Art, sowie Wappen, Monogramme, Namen etc. werden in der Kunststickerei von **Rosale Reiter**, Breslau, Unterbar Nr. 1 (Eing. Königsplatz), Besitzerin Allerhöchster Anekennung S. Maj. der Kaiserin, in anerkannt geübener und eleganter Ausführung gefertigt. [448]



Vom 1. Januar 1880 ab haben wir auf Grund der §§ 59 und 61 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 für die Stadt Breslau die Spediteure Herren **M. Eberle** und **F. & M. Frankfurter** als Bahn-Spediteure zur An- und Abfuhr der Güter contractlich bestellt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (eventuell durch Correspondenz-Karte) bei unserer Güter-Expedition oder bei einem oder dem anderen der genannten Spediteure bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch dieselben bewirkt werde. Der bis jetzt bestehende gleiche Vertrag mit dem Spediteur Herrn Meyer H. Berliner erreicht mit ultimo December cr. seine Endschafft. Breslau, den 19. December 1879. [9314] **Königliche Eisenbahn-Commission** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Zu den Tarifbestimmungen über Beförderung von Erzasfahrten, von Salon-, Personen-, Kranken- und besonderen Gepäckwagen vom 1. Januar 1878 tritt am 1. Januar 1880 ein Nachtrag I in Kraft, welcher Abänderungen der Bestimmungen unter A. und B. und des Anhangs des Haupttariffes enthält. Breslau, den 31. December 1879. [1337]

Directorium. **Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband „Liegnitz“** im Anschluß an die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Mit Bezug auf die Bestimmungen des Verbands-Vertrages werden die Mitglieder zur **General-Versammlung** auf Freitag, den 16. Januar 1880, Vorm. 11 Uhr, in Liegnitz, Hotel zum Rautenkranz, hiermit ergebenst eingeladen. Betreffs der Legitimation resp. des Stimmrechts sind die Bestimmungen des Verbands-Vertrages maßgebend. Görlitz, den 16. December 1879. [2298] **Der Verbands-Ausschuss.** Tackermann, Vorsitzender.

Weltberühmt! Unübertrefflich! **Bandwurmmittel Kopf, Spul- & Madenwürmer** entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode (**Brieflich**) **Richard Mohrman, Nossen in Sachsen.** Die Mittel sind vom königlich sächsischen Landesmedicinalcollegium zu Dresden geprüft, großen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen vollständig unschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantums, bei den kleinsten Kindern ohne jedes Besorgnis angewandt werden. Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Barmstörung zu veranlassen. Die meisten dort Kranken werden als Blutmarme und Magenranke behandelt. Prospekte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich als Geschäftsführer der Firma Ed. Fränkel ausgeschieden bin, und daß ich im Februar d. J. unter meiner Firma **Dhlauerstraße 67, Cde Weintraubengasse,** ein Schuhwaaren-Geschäft en gros & en détail eröffne. Ich werde f. Z. von der Eröffnung Kenntniß geben. Hochachtungsvoll **Carl Zweig, Schuhwaarenfabrik.** [1330]

Versteigerung von **Marmor-Waaren.** Freitag, den 9. Januar, Vormittags von 10 Uhr, Nachmittags von 3 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerplatz 1, parterre,** für fremde Rechnung wegen Abreise **die noch vorhandenen Marmor- und Alabaster-Waaren, als kunstvoll gearbeitete schöne Vasen, Schalen, antike und moderne Krüge, prachtvolle Figuren, Leuchter, Briefbeschwerer u. d. m., und eine Partie große Kisten** meißbietend gegen sofortige Baarzahlung. [1318] **Der königliche Auctions-Commissar G. Hausfelder.** * Annahme von Auctionen nur Zwingerstraße 29, 1.

Auction. Montag, den 12. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Neu-Berun, in der Behausung des Herrn Major a. D. von Gräve, nachstehende Gegenstände meißbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen: [1331] 1) eine große Bibliothek (enth. sämmtl. Werke von Göthe und anderen berühmten Schriftstellern), 2) eine Spieluhr, 3) eine Hausuhr mit Untersatz, 4) Porzellan-Service, 5) ein Sopha, 6) verschiedene Delgemälde und Kupferstiche berühmter Meister, 7) mehrere gut erhaltene Schränke, 8) einen eisernen Koffer, 9) diverse Tische, 10) mehrere Töpfe mit Blumen (darunter Citronenbäume), 11) eine kupferne Badewanne, 12) einige Bienenstöcke, 13) einen ausgeflogenen Adler, 14) einen meßingenen Weinheber sowie eine große Partie leere Flaschen, 15) mehrere große Spiegel mit Untersätzen und diverse andere Gegenstände.

Auction. Montag, den 12. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Neu-Berun, in der Behausung des Herrn Major a. D. von Gräve, nachstehende Gegenstände meißbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen: [1331] 1) eine große Bibliothek (enth. sämmtl. Werke von Göthe und anderen berühmten Schriftstellern), 2) eine Spieluhr, 3) eine Hausuhr mit Untersatz, 4) Porzellan-Service, 5) ein Sopha, 6) verschiedene Delgemälde und Kupferstiche berühmter Meister, 7) mehrere gut erhaltene Schränke, 8) einen eisernen Koffer, 9) diverse Tische, 10) mehrere Töpfe mit Blumen (darunter Citronenbäume), 11) eine kupferne Badewanne, 12) einige Bienenstöcke, 13) einen ausgeflogenen Adler, 14) einen meßingenen Weinheber sowie eine große Partie leere Flaschen, 15) mehrere große Spiegel mit Untersätzen und diverse andere Gegenstände.

Bekanntmachung.

Umtausch von gekündigten Prioritäts-Obligationen

I., IV., V., VII. Emission der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft,

II. Emission der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft,

und

I., II., III. Serie der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft

gegen

Schuldverschreibungen der 4procentigen consolidirten Preussischen Staats-Anleihe.

Den Inhabern der gemäss Bekanntmachungen vom 29. December 1879 und 2. Januar 1880 zur baaren Rückzahlung gekündigten Prioritäts-Obligationen V. und VII. Emission der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft mit Coupons über die Zinsen vom 1. October 1879 ab, I. und IV. Emission der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, II. Emission der Köln-Mindener-Eisenbahn-Gesellschaft und I., II., III. Serie der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft, mit Coupons über die Zinsen vom 1. Januar 1880 ab, bieten wir hierdurch den Umtausch dieser Obligationen gegen den gleichen Nennwerth von 4procentiger consolidirter Preussischer Staats-Anleihe, mit Coupons über die Zinsen vom 1. Januar 1880 ab, unter folgenden Bedingungen an:

Die Inhaber erhalten beim Umtausch der zum 1. April 1880 gekündigten $4\frac{1}{2}\%$ Prioritäts-Obligationen V. und VII. Emission der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft eine baare Zuzahlung

von $1\frac{1}{8}\%$ für Stückzinsen vom 1. October 1879 bis 1. Januar 1880,
 $\frac{1}{8}\%$ „ Differenz der Stückzinsen vom 1. Januar bis 1. April 1880,
 $3\frac{1}{4}\%$ „ Prämie,
 zus. $4\frac{1}{2}\%$

beim Umtausch der zum 1. Juli 1880 gekündigten 5% Prioritäts-Obligationen II. Emission der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft eine baare Zuzahlung

von $\frac{1}{2}\%$ für Differenz der Stückzinsen vom 1. Januar bis 1. Juli 1880,
 $3\frac{1}{4}\%$ „ Prämie,
 zus. $3\frac{3}{4}\%$

beim Umtausch der zum 1. Juli 1880 gekündigten $4\frac{1}{2}\%$ Prioritäts-Obligationen I. und IV. Emission der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, sowie der sämtlichen $4\frac{1}{2}\%$ Prioritäts-Obligationen (I., II., III.) Serie der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft eine baare Zuzahlung

von $\frac{1}{4}\%$ für Differenz der Stückzinsen vom 1. Januar bis 1. Juli 1880,
 $3\frac{1}{4}\%$ „ Prämie,
 zus. $3\frac{1}{2}\%$

Bei Auslieferung der Prioritäts-Obligationen zum Umtausch muss der Betrag der etwa fehlenden Coupons baar hinzugefügt werden.

Die Umtauschstellen werden die von der 4procentigen consolidirten Preussischen Staats-Anleihe gegebenen Abschnitte von 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark verwenden, können jedoch die Anmeldungen auf bestimmte Appoints nur insoweit berücksichtigen, als dieses nach ihrem Ermessen thunlich ist.

Es bleibt vorbehalten, statt der ausgefertigten Schuldverschreibungen der 4procentigen consolidirten Preussischen Staats-Anleihe, soweit dieselben nicht bereit sein sollten, die von der General-Direction der Seehandlungs-Societät auszustellenden Interimsscheine auszugeben.

Der Umtausch erfolgt in vierwöchentlicher Präclusivfrist

vom 8. Januar

bis einschliesslich 5. Februar 1880

bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin,

„ den Königl. Regierungs-Hauptkassen in Aachen, Breslau, Bromberg, Cassel, Coblenz, Cöslin, Düsseldorf, Erfurt, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Minden, Münster, Stettin, Stralsund und Trier,

„ „ Königl. Bezirke-Hauptkassen in Hannover und Osnabrück,

sowie bei folgenden Bankhäusern:

der Bank für Handel und Industrie

„ Berliner Handels-Gesellschaft

S. Bleichröder

der Direction der Disconto-Gesellschaft

Mendelssohn & Co.

Geb Brüder Schickler

Robert Warschauer & Co.

der Deutschen Bank

H. C. Plant

M. A. von Rothschild & Söhne

der Filiale der Bank für Handel und Industrie

Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln,

der Norddeutschen Bank } in Hamburg

L. Behrens & Söhne

in Berlin,

in Frankfurt a. M.,

in Hamburg

Anmeldungs-Formulare zum Umtausch können von allen vorgenannten Stellen bezogen werden.

Berlin, den 6. Januar 1880.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Stiftung des Kaufmanns F. Margolis und seiner Ehefrau Ernstine, geb. Jungmann, zur Ausstattung armer Bräute aus der Verwandtschaft.

Die Zinsen dieser Stiftung sollen am 17. Februar d. J. einer Braut aus der Verwandtschaft der Erblasser bewilligt werden. Meldungen sind schriftlich frankirt bis zum 15. Februar c. bei uns anzubringen mit genauer Angabe des Verwandtschaftsgrades, auch wann und mit wem die Verlobung stattgefunden hat.

Mawitsch, den 5. Januar 1880.

Das Curatorium der Margolis'schen Stiftungen, Verwaltungs-Beamte hiesiger jüdischen Corporation.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumat. gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21. **Militsch & Co.** Wwe. Meise & Mörser. Neumarkt 2. **Hippauf.** **Rimpfisch & Co.** Hofstr. 8. **Wartenberg D. Winkler.** **Pöfen A. Wuttke.** **Wasserstr. 8.** **Matibor F. Königsberger.** **Rawicz F. Franke.** **Reichenbach i. Schl. J. Schindler.** **Sorau i. L. J. D. Rauer.** **Sprottau Lb. G. Rümpler.** **Schöna A. Weist.** **Schweidnitz G. Dvitz.** **Strehlen J. Süß.** **Striegau C. G. Dvitz.** **Walzenburg J. Heimbold.** **Witzig M. Scherbel.** **Zabrze A. Borinski.**

J. Oschinsky, Kunstsifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Bekanntmachung.

Die in Gemässheit des am 13ten November 1865 Allerhöchst bestätigten Nachtrags zum Statute der Oypeln-Larnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft ausgegebenen, auf jeden Inhaber lautenden Prioritäts-Stamm-Actien der Rechte Ober- u. Unter-Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 17,636, 20,567, 20,842, 28,382 und 28,381 über je 200 Thaler in Preussisch Courant, d. d. Breslau, den 1. December 1865, sind angeleglich verloren gegangen. [210]

Alle diejenigen, welche als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber an die vorgedachten Actien oder die durch dieselben verbrieften Rechte Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte, vom 1. October d. J. ab bei dem Königl. Landgerichte zu Breslau, und zwar spätestens in dem

am 17. April 1880,

Vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr,

vor der Civil-Kammer des Königl. Landgerichts zu Breslau, im jetzigen Kreisgerichts-Gebäude auf dem Ritterpl. anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt und die vorbezeichneten Actien für kraftlos werden erklärt werden.

Breslau, den 6. September 1879. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann Adolf Lißner'schen Concurse ist zur Vertheilung eines Erbanspruchs des Kaufmanns Adolf Lißner an den Nachlass seines Vaters, des verstorbenen Rentiers David Lißner in Bosen, in unbekannter Höhe, sowie zur Vertheilung der übrigen uneinziehbar verbliebenen ausstehenden Geschäfts-Forderungen ein Termin

auf den 24. Januar 1880,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Gerichtsbollhüter Kullig unter Leitung des Amtsgerichtsrathes Dr. George im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Amtsgerichts-Gebäudes hier selbst anberaumt worden.

Die Beschreibung der Forderungen unter Angabe der betreffenden Beweismittel liegt in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVII, während der Amtsstunden aus und steht deren Einsicht frei. [3]

Breslau, den 23. December 1879.

Königliches Amts-Gericht.

Nemitz,

Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung. [144]

In dem Geschäftsjahre 1880 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Mutter-Registers sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Amts-Gerichte durch den Amts-Richter Dr. Adamkiewicz unter Mitwirkung des Secretärs John bearbeitet werden.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register wird durch dem Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staats-Anzeiger, die Berliner Börse-Zeitung, die Schlesische Zeitung, die Breslauer Zeitung und Schweidnitzer Stadtblatt (Lageblatt für den Land-Gerichts-Bezirk Schweidnitz),

dagegen die Veröffentlichung der sich auf die Zeichen- und Mutter-Register beziehenden Eintragungen nur durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staats-Anzeiger erfolgen.

Schweidnitz, den 2. Jan. 1880.

Die Gerichtsschreiberei IV.

Mrozyl.

Holz-Verkauf.

Kgl. Oberförsterei Proskau. Mittwoch, den 14. d. Mts., werden im Werfert'schen Gasthose hier selbst ca. 3000 Nm. trockenes Scheit- und Knüttelholz aller Holzarten des 1879er Einschlags aus den Schutzbezirken Hellerschleiß, Elguth und Jaschtowitz ausgeteilt werden. Proskau, den 6. Januar 1880.

Der Oberförster.

Liebrecht. [135]

Öffentliche

Versteigerung.

Montag, den 12. Januar d. J., Vorm. von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Local, Breitestr. Nr. 45 (Alte Münze), den Dr. Lipschitz'schen Nachlass, bestehend aus diversen gut gehaltenen Mahagoni-Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke (darunter zwei Pelze), Porzellan, eine Stuhldr. und mehreses Hausgeräth, sowie [1327]

Dinstag, den 13. d. Mts., von 10 Uhr ab, diverse chirurgische Instrumente und eine bedeutende Bibliothek, bestehend aus medicinischen und anderen Werken, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Friedel,

Gerichtsbollhüter,

Schuhbrücke Nr. 70.

Preuss. Lott.-Loose 4. Kl.

Orig. $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ à 72 Mark. Anth. $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ 750, $\frac{1}{64}$ 4 Mrt. Kölner Dombau-Loose 3,50 Mrt. emp. Pflicht d. Alt. Lott.-Compt. v. Scherer, Berlin, Friedrichstr. 59. [1289]

Holzverkauf

im Wege der Submission.

Königliche Oberförsterei

Jellowa (Post).

Auf folgende: [133]
 A. bereits aufgearbeitete Hölzer:
 Belauf Königshuld, Jagden 46a:
 2 Stück Eichen 1. u. 2. Tarfl.,
 4 rm Eichen-Wäpfe, à 2 m lang,
 6 Stück Birken 5. Tarflasse,
 2 = Erlen 5.
 173 = Kiefern 2. bis 5. Tarfl.,
 66 = do. Eichen-Schwellen
 4. u. 5. Tarflasse,
 134 = Fichten 2. bis 5. Tarfl.,
 22 = Stangen 1. Kl.;
 Belauf Jellowa, Jagden 113a:
 43 Stück Birken 4. und 5. Tarfl.,
 31 = Erlen 4. u. 5. Tarfl.,
 1071 = Kiefern 1. bis 5. Tarfl.,
 429 = Fichten 1. bis 5. Tarfl.;
 Belauf Luginan, Jagden 81:
 373 Stück Kiefern 1. bis 5. Tarfl.,
 4 = Fichten 3. u. 4. Tarfl.;
 Belauf Luginan, Jagden 116a:
 3 Stück Buchen 4. u. 5. Tarfl.,
 40 = Erlen 4. u. 5. Tarfl.,
 259 = Kiefern 2. bis 5. Tarfl.,
 261 = Fichten und Tannen 2. bis 5. Tarflasse,
 15 = Kiefernstangen 1. Kl.,
 5 = Fichtenstangen 1. Kl.;
 Belauf Podewitz, Jagden 128b:
 136 Stück Kiefern 4. u. 5. Tarfl.;
 Belauf Podewitz, Jagden 182b:
 16 Stück Buchen 4. u. 5. Tarfl.,
 21 = Birken 4. u. 5. Tarfl.,
 90 = Erlen 3. bis 5. Tarfl.,
 184 = Fichten 1. bis 5. Tarfl.;
 Belauf Rainczok, Jagden 132a:
 268 Stück Kiefern 1. bis 5. Tarfl.,
 125 = do. Eichen-Schwellen
 5. Tarflasse,
 217 = Fichten 1. bis 5. Tarfl.;
 Belauf Rainczok, Jagden 142a:
 7 Stück Buchen 4. u. 5. Tarfl.,
 36 = Kiefern 1. bis 4. Tarfl.,
 231 = Fichten und Tannen 1. bis 5. Tarflasse,
 122 = Fichtenstangen 1. Kl.,
 15 = Fichtenstangen 2. Kl.;
 Belauf Rainczok, Jagden 157c:
 500 Stück Kiefern 3. bis 5. Tarfl.,
 200 = Fichten 1. bis 5. Tarfl.,
 darunter 19 Stück Segelstangen;

Belauf Friedrichsthal, Jagden 209a:
 23 Stück Kiefern 1. bis 5. Tarfl.,
 166 = Fichten 1. bis 5. Tarfl.;
 Belauf Friedrichsthal, Jagden 210a:
 6 Stück Erlen 4. u. 5. Tarfl.,
 164 = Kiefern 1. bis 5. Tarfl.,
 321 = Fichten 1. bis 5. Tarfl.,
 darunter 16 Stück Segelstämme;

B. in der Ausräumung begriffene

Hölzer:
 Belauf Königshuld, Jagden 38b:
 ca. 400 fm Kiefern-Bauholz, hauptsächlich 1. bis 4. Tarflasse;
 Belauf Jellowa, Jagden 50b:
 ca. 400 fm Kiefern-Bauholz, hauptsächlich 1. bis 4. Tarflasse;
 Belauf Friedrichsthal, Jagden 220b:
 ca. 450 fm Kiefern-Bauholz, hauptsächlich 1. bis 5. Tarflasse
 werden unter den allgemeinen bekanntsten, ebenf. hier jederzeit einzusehenden Bedingungen

bis Montag,

den 19. Januar c.,

schriftliche, versiegelte Offerten entgegen genommen, später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Diese Offerten sind mit der Aufschrift: „Holz-Submission“ zu versehen und auf Schläge im Ganzen oder auf einzelne Tarflassen resp. Sortimente abzugeben und werden am 20. Januar 1880,

Vormittags 10 Uhr,

im Sophien'schen Gasthause hier selbst in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet und ebent. durch Zuschlags-Ertheilung sofort erledigt.

Bemerk wird hierbei noch, daß der größte Theil dieser Hölzer aus den Schlägen gerückt ist und dieselben daher zur Abfuhr günstig gelegen sind. Jellowa, den 5. Januar 1880.
 Der Königliche Oberförster.
 gez. Auff'm Drdt.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
161. Preuss. Lotterie,
 Orig. $\frac{1}{8}$ Loose à 70 Mark.
 Ferner Anthell-Loose
 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
 M. 32 16 8 4 M.
 verkauft und versendet [1141]
J. Juliusburger,
 Breslau, Freiburgerstr. 3. I.

Im Lotterie-Geschäft
 zur „Fortuna“
 sind Kölner Dombau-Loose à 4 M.
 noch zu haben bei
 J. Blumenthal, Neuschstr. 53.

Kölner Dombau-Loose
 à 4 M. sind noch zu haben Abrechts-
 strasse 47 im Buchgeschäft. [230]

Köln. Domb.-Lotterie.
 Ziehung am 15., 16., 17. Januar.
 Loose à 4 Mark [181]
 sind noch zu haben bei

Jos. Husse,
 Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.

